

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 3/2024

DAS MODERNE ISRAEL 101

EINE EINFÜHRUNG IN DIE GESCHICHTE DES JÜDISCHEN STAATES

SEITE 12
DER KAMPF UMS ÜBERLEBEN

SEITE 20
DIE VERGESSENEN

SEITE 26
UNSCHARFE GRENZEN



Schalom, liebe Freunde!

Seit Gott das Land Israel vor fast 4.000 Jahren den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs verheißt hat, erfüllt die Sehnsucht nach diesem Heiligen Land die Herzen jüdischer Menschen.

Unter der Herrschaft der Könige David und Salomo lebten die Kinder Israel in einem starken, wohlhabenden Reich. Aber ein paar hundert Jahre später kamen sie in Gefangenschaft und ihr Staat löste sich auf. In der Römerzeit verschwand selbst der Name Israel und Judäa wurde in Palästina umbenannt.

Die nächsten 2.000 Jahre blieb das jüdische Volk in seinem Verheißenen Land präsent und hielt den Traum von einer Wiedergeburt als Nation am Leben. Die Kontrolle über das Gebiet wechselte zwischen verschiedenen Weltmächten, während Gott den Weg für Israels Erneuerung bahnte.

Angesichts des europäischen Antisemitismus im ausgehenden 19. Jahrhundert kam der jüdische Journalist Theodor Herzl zu dem Schluss, dass das jüdische Volk einen eigenen Staat brauchte, um sein Überleben zu sichern. Durch seine Schriften und den Aufbau einer Massenbewegung wurde er zum Vater des Zionismus, der für das jüdische Volk nach einem unabhängigen Leben in seinem Heimatland strebt; und Gott setzte die Entstehung des Staates Israel in Gang.

Das Osmanische Reich, in das Palästina damals eingegliedert war, gehörte zu den Verlierern des Ersten Weltkriegs; dies wiederum veranlasste die damaligen Großmächte, auf die Schaffung eines jüdischen Staates in *Eretz Jisrael*, dem Land Israel, hinzuwirken. Der systematische Massenmord an 6 Millionen Juden während des Zweiten Weltkriegs beschleunigte die Pläne für einen Zufluchtsort für das jüdische Volk, das, egal wo es sich niederließ, unter Verfolgung litt.

Am 14. Mai 1948 rief der jüdische Staatsmann David Ben-Gurion mit der Zustimmung der Vereinten Nationen die Unabhängigkeit des Staates Israels aus und erfüllte damit eine jahrtausendealte jüdische Sehnsucht. Was einst wie ein Märchen schien, wurde nun durch Gottes Vorsehung Wirklichkeit.

Um Israel wirklich verstehen zu können, müssen wir seine Geschichte kennen. Wenn Sie schon immer das Gefühl hatten, dass bei Ihnen größere Verständnislücken in Bezug auf Israel bestehen, sind Sie mit diesem Heft richtig: Unsere Autoren geben Ihnen einen Crashkurs in der Geschichte des Staates Israel und beleuchten, was seine heutige Gestalt geprägt hat.

Das Studium von Israels Kriegen, Grenzen, Flüchtlingen und Feinden zeigt, vor welchen Herausforderungen der jüdische Staat steht und wie treu Gott das Volk erhält, das Er sich zu einem „Königreich von Priestern und eine[r] heiligen Nation“ berufen hat (2Mo 19,6).

Und damit geht es los, der Unterricht hat begonnen! Wir hoffen, dass Sie mit dieser Ausgabe von *Israel Mein Erbe* Ihr Wissen über den Staat Israel erweitern und Gottes souveränes Wirken durch Sein erwähltes Volk besser erkennen.

In Seinem Dienst
Jesse King
Chefredakteur

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 10 • 3/2024

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von *The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.* veröffentlicht, einem weltweiten evangelikalen Dienst, der die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verkündigt und gleichzeitig dem jüdischen Volk physischen und geistlichen Trost bringt.

Chefredakteur: Jesse King
Beratende Redakteurin: Lorna Simcox
Publizistische Leitung: Lisa Small
Redaktion Deutschland: Georg Hagedorn
Übersetzung: Stefanie Jahn, Tatjana Meffle, Regina Bertini

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers
Vizepräsident und Direktor Medien: Steve H. Conover
Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox
Vizepräsident Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan
Direktor nordamerikanischer Arbeitszweig: Steve Herzig
Direktor internationaler Arbeitszweig: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099; Kanada: FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4; Australien: The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN/ABONNEMENT/SPENDEN

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf
Tel.: (0 52 61) 9 71 57 48
www.cmv-duesseldorf.de
info@cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung für Spenden für „Israel Mein Erbe“:
Kontoinhaber: Word of Life Europe e. V.
Stichwort: 715 - Publikationen
Evangelische Bank eG, Kassel
IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50
BIC: GENODEF1EK1

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

Druck: Gemeindebriefdruckerei

© Copyright 2024 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

10

DIE ÜBERWINDUNG UNSERES KWETSCHENS

Sind Sie ein Nörgler? Wenn ja, erinnert dieser Artikel Sie daran, mit dem Jammern aufzuhören und „den Herrn stets vor Augen zu haben“.

Steve Herzig

12

DER KAMPF UMS ÜBERLEBEN

Israels beeindruckende Widerstandskraft in seinen vielen Verteidigungskriegen.

Ty Perry

20

DIE VERGESSENEN

Arabische Flüchtlinge sind weltweit Dauerthema. Aber was ist mit anderen, die ebenfalls alles verloren haben – wie die Juden?

Les Crawford

22

ISRAELS ENDLOSER KAMPF

Hamas. Hisbollah. Die palästinensische Autonomiebehörde. Arabische Länder. Das kleine Israel wird von ihnen allen bedrängt.

Chris Katulka

26

UNSCHARFE GRENZEN

Warum eine verbindliche Festlegung von Israels Grenzen noch aussteht.

Elliot Jager



MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 6 EDITORIAL
- 7 ACHTUNG, ANTISEMITISMUS
- 8 FOI IN AKTION
- 30 MILLIONEN-FRAGE
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 56
- 36 EINFÜHRUNG IN DIE KLEINEN PROPHETEN
- 39 BERÖA-RUBRIK
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 41 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 42 GOLDENE ÄPFEL



Die Folgen des Massakers der Hamas

Diese Missachtung stellt zudem auch Gottes Souveränität in Frage und impliziert, dass Er am Zustandekommen von Israels Rückkehr nicht beteiligt war oder die Schwierigkeiten, die sie verursachen würde, nicht vorhergesehen hat. Die Behauptung, dass Israels Neuanfang ein Unfall war, beschuldigt Gott, es irrtümlich zugelassen zu haben, und leugnet, dass Er absichtlich gehandelt hat, um das jüdische Volk von den Orten, an die sie zerstreut waren, zurückzubringen.

Aber durch eine biblische Linse betrachtet, passt das moderne Israel ganz genau in Gottes Erlösungsplan. So wie Gott die Zerstreung des jüdischen Volkes prophezeit und erfüllt hat, verspricht Er auch, es zurückkehren zu lassen und von den vier Enden der Erde wiederherzustellen. Der Prozess der Wiederverammlung Israels, der vor mehr als einem

Jahrhundert begann, dauert bis heute an.

Das moderne Israel ist ein Wunder. Es gibt keine andere Erklärung dafür, wie das jüdische Volk für 1.900 Jahre aus dem gelobten Land verbannt wurde und dann zurückkehrte. Und doch steht alles im Einklang mit Gottes Versprechen, es zurückzubringen.

Die Tatsache der Rückkehr und Wiederherstellung Israels ist ein einzigartiges historisches Phänomen. Normalerweise wird ein verbanntes Volk von den Volksgruppen, denen es sich anschließt, absorbiert. Es ist unnatürlich, dass ein Volk jahrhundertlang im Exil lebt und seine Identität und seinen Traum, nach Hause zurückzukehren, behält. Kein anderes Volk im Exil ist jemals in sein Heimatland zurückgekehrt, um wieder eine Nation zu werden. Aus diesem Grund ist der Staat Israel ein Wunder, das sich vor unseren Augen entfaltet.

Israel ist immer noch Hass und Gewalt ausgesetzt, weil das jüdische Volk Gottes auserwähltes Volk ist und der Weg, durch den Er die Welt erlösen wird. Aber fortgesetzte Versuche, Israel von der Landkarte zu tilgen, wie der Angriff der Hamas am 7. Oktober 2023, werden zum völligen Scheitern verurteilt sein. Israel wird niemals zerstört werden.

Eines Tages wird Gott Seinen Plan vollenden (Offb 21,6). Er liebt das jüdische Volk „mit einer ewigen Liebe“ (Jer 31,3) und hat versprochen, dass es für immer bleiben wird (V. 35-36). Das Bestreben, Israel zu zerstören, ist ein törichtes Unterfangen, das von dem Feind Gottes, Satan, angeführt wird.

Der moderne jüdische Staat Israel ist der Beweis dafür, dass Gott Sein prophetisches Wort weiterhin erfüllt und dass wir uns zügig dem Ende dieses Zeitalters nähern.

Jim Showers ist geschäftsführender Direktor von FOI.

Das Comeback der Zweistaatenlösung

Sie ist wieder da. Das Hamas-Massaker vom 7. Oktober mit über 1.200 toten Israelis und die militärische Reaktion des jüdischen Staates auf das Blutvergießen haben die internationalen Rufe nach einer Zweistaatenlösung des israelisch-palästinensischen Konflikts wieder lauter werden lassen. Der Plan sieht einen unabhängigen Palästinenserstaat neben Israel vor, wobei sich beide Staaten Jerusalem als Hauptstadt teilen.

Die deutsche Außenministerin Annalena Bärbock bezeichnete einen Palästinenserstaat als „einzige Lösung“ für den Konflikt. Ihr französischer Amtskollege Stéphane Séjourné sieht es genauso: „Wir brauchen einen palästinensischen Staat mit Sicherheitsgarantien für alle.“ Der britische Außenamtschef David Cameron brachte die Idee einer Anerkennung eines palästinensischen Staates ins Spiel, um die Zweistaatenlösung so zu einem „unumkehrbaren“ Prozess zu machen.

Der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell hat einen 10-Punkte-Plan für eine „glaubhafte und umfassende“ Lösung des Konflikts vorgelegt. „Wir glauben, dass eine Zweistaatenlösung von außen aufgezwungen werden sollte, um Frieden zu schaffen“, sagte er.

Israels Premier Benjamin Netanyahu erteilte dem Vorschlag eine Absage und wies darauf hin, dass sich ein Palästinenserstaat zu einer Terrorbasis für Attacken auf Israel entwickeln würde. Er werde „keine Kompromisse eingehen, wenn es um die volle israelische Sicherheitskontrolle über das gesamte Gebiet westlich des Jordans geht – und das steht im Widerspruch zu einem palästinensischen Staat“, schrieb Netanyahu auf X. Einen Tag später veröffentlichte sein Büro eine Stellungnahme: „In seinem Gespräch mit Präsident Biden

bekräftigte Premierminister Netanjahu seine Politik, dass Israel nach der Zerstörung der Hamas die Sicherheitskontrolle über den Gaza-Streifen behalten muss. Nur so ist sichergestellt, dass Gaza keine Bedrohung für Israel mehr darstellt, ein Erfordernis, das im Widerspruch zu der Forderung nach palästinensischer Souveränität steht.“

Dass Netanjahus Aussagen Empörung hervorrufen würden, war abzusehen. UN-Generalsekretär António Guterres kritisierte Netanjahus „wiederholte Verweigerung“ einer Zweistaatenlösung als „völlig inakzeptabel“. Israels Außenminister Micheál Martin forderte den israelischen Premier auf: „Hören Sie auf die große Mehrheit in der Welt, die Frieden und eine Zweistaatenlösung will“. Der lettische Außenminister Krišjānis Kariņš warb dafür, dass die EU Israel notfalls zum Einlenken zwingt. „Europas größtes Druckmittel waren immer die Finanzen“, sagte er. „Wir sehen, dass in der EU-Innenpolitik Geld ein wirksames Mittel sein kann, um sich auf etwas zu fokussieren; und ich bin der Meinung, dass wir darüber auch auf internationaler Ebene nachdenken sollten.“

Allerdings befürworteten nur wenige Israelis und Palästinenser eine Zweistaatenlösung. Einer aktuellen Gallup-Umfrage zufolge spricht sich nur einer von vier Israelis für einen unabhängigen palästinensischen Staat aus, 65% sind dagegen. Laut einer anderen Erhebung unterstützen nur 24% der Palästinenser eine Zweistaatenlösung. Und Zahlen



des Palestinian Center for Policy Survey and Research zeigen, dass fast drei Viertel der Palästinenser den Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober als richtige Entscheidung sehen.

Hamas-Führer Khaled Mashal weist eine Zweistaatenlösung dezidiert zurück, „weil sie zur Folge hat, [...] dass die Legitimität des anderen Staates anerkannt werden muss, also des zionistischen Gebildes. Das ist inakzeptabel.“ Stattdessen fordert er eine Einstaatenlösung, wofür Israel ausgelöscht werden müsste. „Ich glaube, dass der Traum und die Hoffnung für Palästina vom Fluss bis zum Meer und vom Norden bis zum Süden nach dem 7. Oktober erneuert worden sind, [...] von Rosh Hanikra [der nördlichste Punkt von Israels Mittelmeerküste] bis Eilat [Israels südlichste Stadt].“

Im Januar erklärte Israels Präsident Isaac Herzog auf dem Weltwirtschaftsforum in der Schweiz, dass nach dem 7. Oktober „kein Israeli im Vollbesitz seiner Geisteskräfte“ aktuell einen Gedanken an einen Palästinenserstaat verschwendet. „Jeder will wissen: Kann man uns für die Zukunft ein echtes Sicherheitsversprechen geben? Jeder Israeli will sicher sein, dass er nicht in derselben Art und Weise von Norden, Süden oder Osten aus angegriffen wird.“

Soeren Kern ist Writing Fellow des Middle East Forum, einer Denkfabrik mit Sitz in Philadelphia.

SCHLUSS MIT DEN WAFFENSTILLSTANDSVERHANDLUNGEN

Direkt nach dem brutalen Hamas-Massaker am 7. Oktober 2023 zeigte sich US-Präsident Joe Biden solidarisch mit dem trauernden jüdischen Staat und erinnerte uns an unsere Verantwortung angesichts des Terrorismus: „Die Geschichte hat uns gelehrt, dass Terroristen, die keinen Preis für ihren Terror zahlen [...] noch mehr Chaos und Tod und noch mehr Zerstörung verursachen.“

Das Weiße Haus unterstützte Israels Militäraktion in Gaza nach dem 7. Oktober nachdrücklich, und der Präsident stellte sich nicht nur an die Seite Israels, sondern entsandte auch zwei Flugzeugträgergruppen um die *USS Ford* und die *USS Eisenhower* ins östliche Mittelmeer, ein klares Warnsignal an die Terroristen von der Hisbollah an Israels Nordgrenze mit dem Libanon.

Bidens Aussagen nach dem Massaker drücken eine profunde Erkenntnis aus. Seit sie 2007 in Gaza an die Macht gekommen ist, veranschaulicht die Hamas den Spruch: „Gib ihm den kleinen Finger, und er nimmt die ganze Hand.“ Aber schon bald änderte sich Bidens Tonlage. Bei einer Pressekonferenz im Februar bezeichnete er Israels Militäroperationen in Gaza als „überzogen“.

Seit Jahren wird Israel immer wieder aus Gaza mit Raketen beschossen, aber wenn ein Konflikt ausbricht, ist es der jüdische Staat, der in der internationalen Kritik steht. Rufe nach einem Waffenstillstand werden nur dann laut, wenn die israelischen Verteidigungstreitkräfte (IDF) auf eine Eskalation des Raketenbeschusses auf israelische Zivilisten reagieren.

Im Dezember 2023 stimmten 153 Länder für eine UN-Resolution, die einen Waffenstillstand im Gazastreifen forderte, 23 Staaten enthielten sich und nur 10 waren dagegen. Noch schlimmer, Südafrika reichte vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag Klage gegen Israel wegen Völkermordes ein.

Dass eine Feuerpause nicht eingehalten wird, zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte der Hamas. Es wurde schon so oft ein Waffenstillstand verkündet und dann wieder gebrochen, dass der Begriff kaum noch etwas bedeutet.

Das Muster ist immer dasselbe: (1) die Hamas überzieht Israel mit Terror; (2) nach Tagen, Wochen oder Monaten verstärkter Raketenangriffe antwortet Israel mit einem Militärschlag; (3) die Medien verurteilen Israel für Angriffe auf Hamasbasen und -abschussrampen; (4) Israel sieht sich internationalem Druck ausgesetzt, seine Militäroperationen zu beenden; (5) ein Waffenstillstand zwischen Israel und

der Hamas wird vermittelt; und, (6), die Hamas bricht den Waffenstillstand. Und zurück auf Los!

Im Jahr 2008 startete die IDF als Reaktion auf jahrelangen Raketenbeschuss durch die Hamas die Operation Gossenes Blei, eine 22 Tage dauernde kriegerische Auseinandersetzung im Gazastreifen. Ägypten vermittelte eine Waffenruhe, und fast sofort feuerte die Hamas weitere Raketen auf Israel und brach damit die Übereinkunft. Nach einem starken Anstieg des Raketenbeschusses sahen sich die IDF 2012 in einen weiteren Konflikt gezwungen, die Operation Wolkensäule. Nach acht Tagen wurde eine Waffenruhe vereinbart. Diese hielt aber nur kurz, weil die Hamas Israel weiterhin terrorisierte. Auch 2014 bei der Operation Protective Edge und 2021 bei der Operation Guardian of the Walls brach die Hamas einige weitere kurzlebige Feuerpausen.

Aktuell besteht Israels Ziel in der Vernichtung der Hamas, so dass sie den Gazastreifen nicht mehr beherrschen bzw. dort nicht mehr operieren kann. Waffenruhen haben sich als einseitige Abkommen erwiesen, von denen die Hamas profitiert. Sie verschaffen den Terroristen lediglich Zeit, sich neu aufzustellen und zu bewaffnen und bieten ihnen eine Atempause, um den jüdischen Staat danach mit umso größerem Vernichtungswillen anzugreifen.

Die internationale Gemeinschaft, die Israel zu einem Waffenstillstand drängt, darf den 7. Oktober nicht ignorieren. Solange die Hamas an der Macht bleibt, droht ein weiteres Massaker.

Psalm 83 ist ein Gebet, mit dem Gott angerufen wird, nicht zu schweigen, wenn Israels Feinde den Staat und das jüdische Volk auslöschen wollen. Die Feinde sprechen: „Kommt und lasst uns sie als Nation vertilgen, dass nicht mehr gedacht werde des Namens Israel!“ (V. 5). Der Druck auf Israel steigt, aber wir dürfen nicht vergessen, dass Gott handeln wird.

Unser Gebet ist, dass Präsident Biden im Einklang mit seinen eigenen Worten handelt: „Die Geschichte hat uns gelehrt, dass Terroristen, die keinen Preis für ihren Terror zahlen [...] noch mehr Chaos und Tod und noch mehr Zerstörung verursachen.“ Lassen wir es also zu, dass Israel der Hamas und ihrem Chaos, Tod und ihrer Zerstörung ein Ende setzt.

Chris Katulka ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und moderiert das Radioprogramm *The Friends of Israel Today*.

DER KAMPF UM DIE DEFINITION VON ANTISEMITISMUS

Wenn wir den letzten 10 Jahren der amerikanischen Kulturgeschichte einen Namen geben sollten, könnten wir sie „das Zeitalter der Neudefinition“ nennen. Von der Neudefinition des Begriffs „Ehe“ durch den Obersten Gerichtshof im Jahr 2015 bis hin zur aktuellen kulturellen Verwirrung über einfache Begriffe wie „Mann“ und „Frau“ war das vergangene Jahrzehnt von Kämpfen um die Bedeutung von Wörtern geprägt. Eine Front in diesem Krieg dreht sich um den Begriff Antisemitismus - oder heißt es Anti-Semitismus?

Die Debatte über die Verwendung oder Nichtverwendung eines Bindestrichs in diesem Begriff hat für Aufregung gesorgt, weil dieses kleine Zeichen - oft unterschwellig - eine Botschaft über das Wesen und die Identität des jüdischen Volkes vermittelt. In ihrem 2019 erschienenen Buch „Antisemitism: Here and Now“ schreibt die Historikerin Deborah E. Lipstadt, Antisemitismus-Beauftragte des US-Außenministeriums: „In den meisten Fällen kann die rechte Seite eines Wortes mit Bindestrich als eigenständiges Wort stehen“, z. B. in „Anti-Einwanderung, Anti-Handel oder Anti-Steuern“.

Aber ‚Semitismus‘? So etwas gibt es nicht. Dennoch nutzen Israels Feinde den Begriff ‚Semitismus‘ als Waffe, um ihre Feindseligkeit gegenüber dem jüdischen Volk zu kaschieren.

Wie Lipstadt hervorhebt, behaupten einige Araber fälschlicherweise, sie könnten unmöglich antisemitisch sein, weil sie selbst ‚Semiten‘ sind. Doch der deutsche Journalist Wilhelm Marr machte den Begriff Antisemitismus in den späten 1800er Jahren populär, um seinen Hass auf das jüdische Volk zu beschreiben, nicht auf Araber, Amoriter, Aramäer oder andere angebliche ‚semitische‘ Völker.

Der Wegfall des Bindestrichs bringt besser zum Ausdruck, dass Juden keine „semitische Rasse“ sind, und definiert Antisemitismus genauer als Hass auf das jüdische Volk. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung, wenn auch nur ein kleiner. So schreibt Yair Rosenberg in *The Atlantic*: „Die Zeit und Energie, die [für den Kampf um die Bindestrich-Definition von Antisemitismus] aufgewendet wird, wäre viel besser für die Bekämpfung von Antisemiten und die Aufklärung von Verbündeten eingesetzt worden.“

Zu diesem Zweck hat die Regierung Biden im Mai 2023 die Nationale Strategie der USA zur Bekämpfung des Antisemitismus (NSCA) veröffentlicht. In dem Dokument heißt es, es handle sich um „eine gesamtgesellschaftliche Anstrengung zur Bekämpfung des Antisemitismus, die neuartige, koordinierte und mutige Maßnahmen umfasst, welche behördenübergreifend umgesetzt werden, sowie Aufforderungen zum Handeln für ... Amerikaner aus allen Sektoren, Branchen und Lebens-

bereichen“.

Einige argumentieren jedoch, dass das Dokument den Hass, den es angeblich bekämpfen soll, nicht genau definiert. Die Regierung verwendet zu Recht die Definition von Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance. Diese Definition umfasst bestimmte israelfeindliche/antizionistische Aktivitäten, darunter die „Leugnung des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung“, das „Anlegen von zweierlei Maßstäben“ im Bezug auf Israel, die „Verwendung von Symbolen und Bildern, die mit dem klassischen Antisemitismus in Verbindung stehen, um Israel oder Israelis zu charakterisieren“, den Vergleich der „gegenwärtigen israelischen Politik mit der der Nazis“ und die „kollektive Verantwortung der Juden für die Handlungen des Staates Israel“.

Die Regierung „begrüßt und schätzt“ jedoch auch das Nexus-Dokument, eine linksgerichtete Definition von Antisemitismus, die Antizionismus nicht als inhärent antisemitisch betrachtet. Dr. Ruth R. Wisse, angesehene Senior Fellow des Tikvah Fund und eine der nachdenklichsten Kritikerinnen der NSCA, schreibt über Nexus:

Dieses fragwürdige Dokument versichert Antisemiten, dass „Kritik am Zionismus und an Israel“, „sogar strittige, scharfe oder harsche Kritik an Israel für seine Politik und seine Handlungen, einschließlich derer, die zur Gründung Israels geführt haben“ sowie „Opposition gegen den Zionismus und/oder Israel“ oder „Israel unverhältnismäßig viel Aufmerksamkeit zu schenken und Israel anders zu behandeln“ – allesamt ungefährlich seien.

Die Autoren des Nexus-Dokuments betrachten Antizionismus nur dann als Antisemitismus, wenn Israel „aufgrund von antijüdischem Hass ausgesondert wird“. Sie verstehen nicht, dass Antizionismus selbst antijüdischer Hass ist.

Die kulturelle Neudefinition hat mit ihrem „fortschrittlichen“ Kurs verheerenden Schaden angerichtet, der zeigt, dass es auf die richtige Definition von Begriffen ankommt. Eines ist sicher: Gott betrachtet das jüdische Volk und das Land Israel als untrennbar miteinander verbunden. Er bewahrt sowohl das Land als auch das Volk und verheißt Gericht über diejenigen, die eines von beiden plündern oder berauben.

Ty Perry koordiniert FOIs „Dienst vor Ort“ und ist Bibellehrer in Michigan.

PRAKTIKANTEN DIENEN CHICAGOS JÜDISCHER GEMEINSCHAFT

Letzten November fuhren fünf Praktikanten, die sich gerade in der Abschlussphase unseres FOI-Equip Programms befanden, für einen ganz besonderen Dienst nach Chicago. Fachmännisch betreut von unserem lokalen Repräsentanten Jonathan Craft und der Freiwilligen-Koordinatorin für Nordamerika, Linda Craft, hatten sie dort Gemeinschaft mit Gläubigen, die Israel



Jonathan Craft (zweiter von links) und das Equip-Team in der Chicago Loop Synagoge

und das jüdische Volk lieben. Für viele von ihnen, die sich beim Dienst in ihrer Heimat oft ziemlich alleine fühlen, war das eine große Ermutigung.

Der Krieg zwischen Israel und der Hamas führte wegen der Terrorgefahr gegen die jüdische Gemeinschaft zu einigen Programmänderungen. Aber obwohl sich fast jeden Tag die Pläne änderten, antwortete Gott auf ihre Gebete und führte sie genau dorthin, wo sie gebraucht wurden.

Der reiche Erfahrungsschatz und die Geschichten aus dem jahrzehntelangen Dienst der Crafts waren eine

große Ermutigung für die Praktikanten, die über 150 Chanukkakörbe und Pakete mit israelischen Leckereien an die Chicagoer jüdische Gemeinde verteilten. Jeder einzelne Korb war für die Empfänger eine handfeste Kostprobe der Liebe des Messias, vermittelt durch diese jungen Erwachsenen, die sie lieben und unterstützen.

Ein Teil des Dienstes fand in der Chicago Loop Synagoge statt, wo die jungen Leute mithalfen, die Bibliothek auf den neuesten Stand zu bringen, sich mit Mitarbeitern unterhielten und Chanukkapakete verteilten. Ein paar Tage später nahmen sie am Sabbat-Gottesdienst der Synagoge teil.

Im Illinois Holocaust Museum stellten sie dem Hologramm eines Holocaust-Überlebenden Fragen und erhielten in Echtzeit Antworten – eine unvergessliche Erfahrung, durch die sie viel lernten.

An einem Abend besuchten sie außerdem eine spezielle Veranstaltung zu Israel und dem Nahen Osten in der historischen Moody Church mit Gebet, Informationen und Anbetung. Christen aus den verschiedensten Hintergründen kamen dort zum gemeinsamen Gebet zusammen. Aber unseren Praktikanten stach ins Auge, dass sie bei Weitem die Jüngsten im Raum waren, eine Tatsache, die deutlich einen besorgniserregenden Mangel an Unterstützung für Israel unter jungen Menschen heute zeigt. Unseren Praktikanten, die um den Anstieg des Antisemitismus in ihrer Generation wissen, wurde bewusst, dass sie selbst Vorbilder sein und auch andere lehren müssen, wie wichtig es ist, Israel und das jüdische Volk zu unterstützen.

Der Aufenthalt war geprägt von Unmengen köstlichem jüdischem Essen, dem Kopfzerbrechen über schwierige theologische Fragen und Überlegungen, welche neuen Dienstideen sie nach ihrer Rückkehr umsetzen könnten.

Unsere Praktikantin Claire Sanderson bezeugt: „Ich muss an Römer 11 denken und was für ein Geschenk es ist, ‚eingepropft‘ zu sein in Gottes Segnung des Heils durch Jesus und die wunderbare Verantwortung, die ich gegenüber den Zweigen trage – dem jüdischen Volk. Ich bete, dass wir eines Tages vielen jüdischen Menschen im Himmel begegnen werden, die die Liebe *Jeschuas* durch die Samen kennengelernt haben, die bei dieser Chicagofahrt ausgestreut wurden.“

GEMEINSAM GEGEN ANTISEMITISMUS

Weltweit steigt der Antisemitismus dramatisch an. Die Anti-Defamation League vermeldet Rekordzahlen an antisemitischen Vorfällen und Angriffen auf jüdische Menschen, und wir sehen, wie unsere jüdischen Freunde überall auf der Welt von diesen schrecklichen Ereignissen betroffen sind.

Seit dem Beginn des Gazakrieges im Oktober allerdings gerät das Problem immer mehr in den Fokus. Wir sehen es im Fernsehen, auf der Straße und in der Kirche.

FOIs internationale Teams stellen sich weltweit gegen dieses bösartige Übel und stehen in verschiedenster Art und Weise an der Seite unserer jüdischen Freunde und Nachbarn.

In Polen waren unsere Mitarbeiter auf Veranstaltungen, bei denen die Rückkehr der israelischen Hamas-Geiseln gefordert wurde. Jedes Jahr nimmt unser polnisches Team am Marsch der Lebenden im früheren Vernichtungslager Auschwitz teil, einem Bildungsprojekt, mit dem hauptsächlich israelischen Schülern die brutale Geschichte des Holocaust nähergebracht werden soll. Hinzu kommen Nahrungsmittel, Medikamente, Baumaterialien und vieles mehr für Synagogen und jüdische Gemeinschaften in Polen, der Ukraine, Belarus und weiteren Staaten. Als Teil ihres Engagements werden außerdem örtliche Gemeinden eingeladen, mit ihnen gemeinsam das jüdische Volk zu segnen und den Antisemitismus zu bekämpfen.

Meno Kalisher (links) betet mit seinem Sohn Danny, einem israelischen FOI-Außendienstmitarbeiter und IDF-Soldaten.



Elizabeth und Les Crawford, Direktor des australischen Arbeitszweiges, unterstützen Israel bei einer Kundgebung in Adelaide.

In England bauen unsere Mitarbeiter Brücken zu der jüdischen Gemeinschaft in London, dienen ihr mit ihrer Unterstützung und Freundschaft und erinnern so beständig daran, dass Christen das jüdische Volk lieben. FOI UK bietet außerdem pädagogische Führungen zu historischen jüdischen Stätten in Londons Altstadt.

Und in Israel sind unsere Teams fest entschlossen, so vielen jüdischen Menschen wie möglich zu zeigen, dass bibelgläubige Christen auf der ganzen Welt sie lieben und unterstützen und dass ihnen unglaublich viel an ihrem Leben, ihrem Land und ihrer geistlichen Verfassung liegt.

In anderen Ländern, wie zum Beispiel Australien, Frankreich, Deutschland und Neuseeland, kümmern sich unsere Teams um Holocaust-Überlebende, stellen sich solidarisch an die Seite der jüdischen Gemeinschaft und lehren die biblische Wahrheit über Gottes Liebe und Seinen Plan für Sein geliebtes Volk Israel.

FOI engagiert sich besonders im Kampf gegen den Antisemitismus und seine hässlichen Gewaltausbrüche gegen Gottes erwähltes Volk. FOIs internationale Dienste stehen in diesem geistlichen Kampf an vorderster Front, wenn wir das Evangelium vom Messias Jesus weitergeben und danach streben, das jüdische Volk dort zu segnen, wo es lebt.



Die Überwindung unseres „Kwetschns“

Sind Sie ein Nörgler? Wenn ja, erinnert dieser Artikel Sie daran, mit dem Jammern aufzuhören und „den Herrn stets vor Augen zu haben“.

VON STEVE HERZIG

Meine geliebte Mutter war Meisterin im *Kwetschn*. Dieser jiddische Begriff beschreibt ein gewohnheitsmäßiges Nörgeln – und meine Mutter war wirklich gut im Nörgeln. Sie bewies einmal, wie gut sie sich beklagen konnte, als sie die 52 Cent, die auf einem Geschenkgutschein übriggeblieben waren, einforderte – und auch erhielt –, indem sie sich bis zur Geschäftsleitung eines bekannten Kaufhauses hinauf beschwerte.

Vor einigen Jahren schickte ich meiner Mutter einen Obstkorb als Geschenk. Ein paar Tage später schickte mir das Unternehmen, das mir den Korb verkauft hatte, eine Entschuldigungs-E-Mail. Anscheinend war meine Mutter mit dem Obst nicht zufrieden. Sie hatte eine Beschwerde eingereicht, woraufhin mir das Unternehmen eine Rückerstattung zusicherte.

Da ich meine Mutter kannte, rief ich das Unternehmen an, um herauszufinden, was passiert war, und um es zu bitten, die Rückerstattung zu vergessen, da ich wusste, dass das Obst in Ordnung war.

Als ich mit einer Vertreterin des Unternehmens sprach, verwies ich auf die Fernsehserie *Everybody Loves Raymond*, in der sich Marie Barone bei ihrem Sohn Raymond darüber beschwerte, dass er ihr zu viele Birnen aus dem Fruit-of-the-

Month-Club geschickt hatte. Raymond erklärte, dass das Obst ein Geschenk sei und dass die meisten Leute es mögen, aber Marie flehte ihn an, die Lieferungen einzustellen.

Die Vertreterin erinnerte sich an diese Episode. „Ma’am“, sagte ich, „wir sind die Familie Barone, nur jüdisch“.

Ich hatte gehofft, dass dieser Vergleich sie davon abhalten würde, der Beschwerde meiner Mutter stattzugeben, aber die Firmenpolitik verlangte, dass ich mein Geld zurückbekäme.

Anschließend rief ich meine Mutter an. Sie bedankte sich überschwänglich für das Obst. Ich sagte ihr, dass das Unternehmen mir das Geld zurückerstatten würde, und fragte sie, warum sie sich beschwert habe.

„Ich mag diese Art Äpfel nicht, und ich sollte die Sorte bekommen, die ich mag“, sagte sie.

„Mama, diese Äpfel gehörten zu dem Korb, den ich ausgewählt habe“, sagte ich. „Es ist nicht die Schuld der Firma.“

„Oh doch, mein Schatz“, sagte sie, „das ist es!“

Die Nörgelei meiner Mutter brachte mir zwar eine Rückerstattung ein, die ich nicht verlangt hatte, aber sie garantierte auch, dass das Unternehmen nie wieder Bestellungen für sie annehmen würde. Es war offensichtlich nicht ihre erste Beschwerde an sie gewesen.

Kwetschn ist menschlich

Das Verhalten meiner Mutter war nicht einzigartig. Wir alle meckern manchmal über etwas, und manche von uns meckern ständig über alles. Schließlich gibt es so viele Dinge, über die man sich beschweren kann. Wir beschweren uns über das Wetter, den Verkehr, unsere Nachbarn, die Kinder unserer Nachbarn, die Regierung, die Wirtschaft, die Kriminalität, den Service in Restaurants, das Essen in Restaurants, den Arbeitsmarkt und, selbst unter Gläubigen, über die Gemeinde.

Haben Sie sich jemals gefragt, was Gott von all diesem Ge-mecker hält? Adam, der erste Mensch, war auch der erste, der sich beklagte. Er entschuldigte seinen sündhaften Ungehorsam gegenüber Gott, indem er die Schuld auf seine Frau Eva abwälzte: „Die Frau, die du mir gegeben hast, um mit mir zu sein, sie gab mir von dem Baum, und ich aß“ (1Mo 3,12). Eva zog mit ihrer eigenen Beschwerde nach und gab Satan die Schuld: „Die Schlange verführte mich, und ich aß“ (V. 13). Gottes Strafe für die beiden Nörgler folgte auf dem Fuß.

Die alten Israeliten stellten den Weltrekord im Jammern auf. Selbst als Gott sie aus 400 Jahren Sklaverei in Ägypten befreite, schrien sie beim Anblick der Armee des Pharaos, die sie verfolgte, zum Herrn. „Hast du uns etwa deshalb weggeführt, damit wir in der Wüste sterben?“, fragten sie Mose. „Es wäre nämlich besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben“ (2Mo 14,11f.).

Später beklagten sie sich wegen ihres Hungers und Gott gab ihnen Manna (16,4). Dann beklagten sie sich über das Manna und Gott gab ihnen Fleisch (V. 13). Dann beklagten sie sich, dass sie durstig waren, und Gott gab ihnen Wasser aus einem Felsen (17,6). Es war immer wieder die gleiche alte Geschichte - klagen, klagen, klagen.

All dieses Gejammer war ein direkter Angriff auf die Person und das Werk Gottes. Jedes Mal glaubten die Israeliten, sie seien als Sklaven in Ägypten besser dran als als freie Menschen bei Gott in der Wüste. Sie vertrauten Ägypten mehr, als sie dem Allmächtigen vertrauten. Sie werteten Gottes Macht, Versorgung und Gegenwart ab.

Hatten sie nicht Gottes erstaunliche Macht gesehen, als Er zehn Plagen über Ägypten kommen ließ oder als Er das Rote Meer teilte und das Wasser wieder zurückführte (Kap. 7-14)? Hatten sie nicht Gottes Versorgung erlebt, als Er ihnen Manna, das tägliche Brot vom Himmel, gab (Kap. 16)? Und hatten sie nicht gesehen, wie Gott sie mit Seiner physischen Gegenwart als sichtbare Wolke am Tag und als Feuersäule in der Nacht führte (13,21)?

Vorsicht vor dem Kwetschn

Sich zu beklagen war nicht nur ein Problem bei den alten Hebräern. Die Gläubigen in der frühen Gemeinde müssen viel gemeckert haben, denn die Autoren des Neuen Testaments haben dieses Verhalten in ihren Briefen wiederholt angesprochen.

An die Epheser schrieb der Apostel Paulus: „Kein faules Wort komme aus eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gibt!“ (Eph 4,29). An die Philipper schrieb er: „Tut alles ohne Murren und Zweifel, damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kin-

der Gottes“ (Phil 2,14f.). Jakobus, der Halbbruder Jesu, schrieb: „Seufzt nicht gegeneinander, Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet! Siehe, der Richter steht vor der Tür“ (Jak 5,9). Und der Apostel Petrus schrieb: „Seid gastfrei gegeneinander ohne Murren!“ (1Petr 4,9). Gottes Wort ist eindeutig: Nörgeln gehört sich nicht für den Leib Christi.

Das Heilmittel gegen Kwetschn

Sind Sie ein Nörgler? Keine Sorge. Die Kinder Israel bestanden die Prüfung der Treue zu Gott in der Wüste zwar nicht, doch einer von ihnen, König David, lehrte später, wie man sich vor Nörgelei schützen kann. „Ich habe den HERRN stets vor Augen“, schreibt er, „weil er zu meiner Rechten ist, werde ich nicht wanken. Darum freut sich mein Herz und jauchzt meine Seele“ (Ps 16,8f.).

Beachten Sie den Satz „Ich habe den Herrn stets vor Augen“. Ihn immer vor Augen zu haben, hilft uns, nicht zu klagen, zu murren und nicht schlecht zu reden.

Viele Juden bringen in ihren Häusern und Synagogen ein Schild oder Plakat an, das Sheviti-Tafel (hebräisch für „setzen“ oder „Platz“) genannt wird. Auf der Sheviti-Tafel steht: „Adonai l'negdi tamid“ - „Ich habe den Herrn immer vor Augen“.

In der Synagoge wird die Sheviti-Tafel normalerweise vorne in der Nähe der Bema (Plattform, von der aus die Tora gelesen wird) angebracht, um die Gottesdienstbesucher daran zu erinnern, warum sie gekommen sind. Manche Designer ordnen den Text von Psalm 67, einem Loblied auf den Herrn, auf der Sheviti-Tafel so an, dass er eine siebenarmige Menora bildet. Die Menora war das einzige Licht im Heiligtum der Stiftshütte und des Tempels des Herrn, was sie zu einem geeigneten Symbol macht, um die Gottesdienstbesucher daran zu erinnern, den Herrn vor Augen zu haben.

Auch wenn Gläubige nicht verpflichtet sind, eine Sheviti-Tafel für den Gottesdienst zu haben, sollten wir uns daran erinnern, den Herrn jeden Tag bewusst und ständig vor Augen zu haben und auf das bedacht zu sein, „was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist“ (Kol 3,2).

Wir wollen doch eigentlich keine Meister im Kwetschn sein. Wenn der Herr Seinen rechtmäßigen Platz auf dem Thron unseres Herzens hat, wird Er durch die Kraft des Heiligen Geistes unsere Nörgelei zum Verstummen bringen und unsere Beschwerden in Lobpreis verwandeln.

Einige Wochen, nachdem ich diesen Artikel geschrieben hatte, verstarb meine Mutter im Alter von 100 Jahren. Ich habe 49 Jahre lang mit ihr über meinen Glauben gesprochen und durch Gottes Gnade kam sie in ihren letzten Tagen zum rettenden Glauben an Jesus. In der nächsten Ausgabe von *Israel Mein Erbe* werde ich darüber berichten, wie Gott in ihrem Leben gewirkt und ihr Herz dem Himmel zugewandt hat, wo sie jetzt in der Herrlichkeit bei Ihm ist.

Steve Herzig ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.

Nach dem Massaker vom 7. Oktober
eingesammelte verbrannte Fahrzeuge

DER KAMPF UMS ÜBERLEBEN

Israels beeindruckende Widerstandskraft in
seinen vielen Verteidigungskriegen

von Ty Perry

Vom ägyptischen Pharao über den Perser Haman bis hin zu Deutschlands Hitler haben sich viele Weltführer an der Vernichtung des jüdischen Volkes versucht und damit Gottes Erklärung herausgefordert, dass Er den verflucht, der Israel flucht (1Mo 12,3). Selbst heute noch sagen viele, von satanischem Hass getrieben: „Kommt und lasst uns sie als Nation vertilgen, dass nicht mehr gedacht werde des Namens Israel!“ (Ps 83,5).

Die Geschichte des modernen Israel ist ein Überlebenskampf. Zwar wurde es oft heftig in Mitleidenschaft gezogen und durch brutale Angriffe gedemütigt, aber die jüdische Nation lebt und demonstriert damit die Vergeblichkeit aller Vernichtungsversuche.

UNABHÄNGIGKEITSKRIEG (1948)

Am 14. Mai 1948 endete das 31 Jahre dauernde britische Mandat über das seinerzeit so bezeichnete Palästina, und Israel wurde unabhängig. Sechs Monate zuvor hatten die Vereinten Nationen das Gebiet unter Juden und Arabern aufgeteilt. Der Traum von einer wiedererweckten jüdischen Nation in ihrem Verheißenen Land wurde Wirklichkeit.

Kaum aber war der Staat Israel gegründet, schlossen sich seine Nachbarn – Ägypten, Syrien, Transjordanien, der Libanon und der Irak – gegen ihn zusammen. Ihr Ziel: den jüdischen Staat von der Landkarte zu radieren. Aber es gelang ihnen nicht.

Israels Unabhängigkeitskrieg dauerte zehn Monate und ist der blutigste Konflikt in der Geschichte des Landes. Von den 650.000 jüdischen Bürgern, die 1948 auf dem Staatsgebiet lebten, kamen 6.373 ums Leben¹ (ungefähr ein Drittel der Toten waren Holocaustüberlebende²). Aber die kleine jüdische Nation konnte sich behaupten und besiegte starke, gut ausgerüstete arabische Armeen.

SECHSTAGEKRIEG (1967)

Die arabischen Staaten aber blieben bei ihrer Weigerung, die Existenz des jüdischen Staates anzuerkennen. Für Sie markierten die Waffenstillstandslinien von 1949 nichts weiter als ihren nächsten Angriffspunkt.

Im Mai 1967 verlegte Ägyptens Präsident Gamal Abdel Nasser, der von der Sowjetunion falsche Informationen erhalten hatte, 80.000 ägyptische Soldaten, 550 Panzer und

¹ „Israeli War of Independence: Background & Overview“, Jewish Virtual Library <tinyurl.com/War-1949>.
² David Brog, *Reclaiming Israel's History* (Washington, DC: Regnery, 2017), 143.



Jom-Kippur-Krieg: Soldaten in Schützengräben im südlichen Sinai

1.000 Artilleriegeschütze auf den Sinai. Am 23. Mai sperrte er die Straße von Tiran für israelische Schiffe, ein direkter Bruch von Resolution 118 des UN-Sicherheitsrats.³ Ein kriegerischer Akt, egal, wie man es dreht und wendet.

Anfang Juni hatten sich insgesamt fünf arabische Staaten gegen Israel verbündet und zogen ihre Truppen an Israels Grenzen zusammen: 80.000 ägyptische Soldaten, 60.000 jordanische, denen sich irakische Einheiten angeschlossen hatten, 50.000 Syrer und eine gemeinsame arabische Luftwaffe, die aus etwa 600 Flugzeugen bestand.⁴

Am 5. Juni 1967 flogen israelische Kampffjets im absoluten Tiefflug unter dem Radar nach Ägypten. Bevor die ägyptische Luftwaffe ihre Flieger starten konnte, bombardierte Israel die Rollfelder und zerstörte zwei Drittel der ägyptischen Air Force, der größten in der arabischen Welt – all das in gerade mal vier Stunden.

Was Ägypten als „Auslöschung der zionistischen Existenz“⁵ angekündigt hatte, war alles andere als das. Obwohl die ägyptischen Kräfte Israel drei zu eins überlegen waren, zog sich seine Armee geschlagen zurück. Israel übernahm die Kontrolle über den Sinai, eroberte Sharm al-Sheikh und beendete die Seeblockade.

Eine nach der anderen wurden auch die übrigen arabischen Armeen besiegt. Am bedeutsamsten waren die Verdrängung der jordanischen Streitkräfte aus Ostjerusalem und die Übernahme der Kontrolle über den Tempelberg. Damit befand sich zum ersten Mal seit 2.000 Jahren ein vereintes Jerusalem in der

³ „Resolution 118 (1956)“, United Nations Digital Library <tinyurl.com/UN-118>.
⁴ „A War of No Choice | Six Day War - Part 4 of 12 | Unpacked“, YouTube <tinyurl.com/6-DAY-1967>.
⁵ Zitiert in: Mitchell G. Bard, *Myths and Facts*, „The 1956 Suez War and the 1967 Six-Day War“, Jewish Virtual Library <tinyurl.com/BardMF-1>.



Die Geschichte des modernen Israel ist ein Überlebenskampf.

Hand eines souveränen jüdischen Staates.⁶ Der jordanische Angriff auf Israel war vorbei.

Innerhalb von nur sechs Tagen besiegte Israel nicht nur seine mächtigen arabischen Nachbarn, sondern übernahm auch aus militärischer Sicht strategische Gebiete (die Golanhöhen von Syrien, Judäa und Samaria von Jordanien, den Gazastreifen und den Sinai von Ägypten), so dass Israel seine Bürger nun viel leichter schützen konnte.

JOM-KIPPUR-KRIEG (1973)

Jom Kippur, der Versöhnungstag, ist der heiligste Tag im Judentum. In Israel steht das Leben still und die jüdischen Menschen fasten und beten. Israels arabische Nachbarn, die über ihre Niederlage sechs Jahre zuvor immer noch erzürnt waren, begannen an genau diesem Tag einen Krieg, der den jüdischen Staat an den Rand der Vernichtung brachte.

Israel wusste zwar, was kommen würde, aber eine Serie von Geheimdienstpannen und Fehlalarmen sowie ein Gefühl der nationalen Selbstüberschätzung führten dazu, dass die Regierung die drohende Gefahr nicht wahrhaben wollte. Am 5. Oktober 1973 jedoch wurde klar, dass Ägypten einen Angriff plante. Premierministerin Golda Meir, die sich seitens der USA unter Druck sah, auf einen Präventivschlag zu verzichten, mobilisierte viel zu wenige Truppen.

Am 6. Oktober 1973 griffen Syrien und Ägypten, die von der Sowjetunion und neun weiteren Ländern unterstützt wurden, Israel an. Etwa 1.400 syrische Panzer standen gegen

⁶ „1967: Reunification of Jerusalem“, CAMERA <tinyurl.com/Runi-Camera>.



Der Sechstagekrieg: Aufbruch in die Schlacht von Rafa





Erste Intifada: Gewalttätige palästinensische Demonstration



Zweite Intifada: Ein brennender Krankenwagen, angezündet von palästinensischen Randalierern



Zweite Intifada: Eine von palästinensischen Terroristen gezündete Bombe



In den ersten vier Jahren der Intifada gab es über 700 Angriffe auf israelische Soldaten und Zivilisten.

180 israelische. Am Suezkanal waren lediglich 500 israelische Soldaten stationiert, als 600.000 Ägypter angriffen.⁷ Im Norden überrannte Syrien die israelischen Truppen. 40.000 syrische Kämpfer, eine enorme Zahl, drangen in die Golanhöhen ein, die mit ihren 1.500 Panzern den israelischen 177 weit überlegen waren.⁸

Die Geschicke Israels wurden von Premierministerin Golda Meir und Verteidigungsminister Mosche Dajan gelenkt. Aber selbst diese kühnen und begabten Führungspersönlichkeiten fürchteten Israels drohende Vernichtung. Dajan, der angesichts der Katastrophe voller Sorge war, erwog sogar einen Atomschlag.⁹

Dank der Hilfe der Vereinigten Staaten kam Israel nach seiner Beinahe-Niederlage zurück, wendete das Blatt gegen die arabischen Invasoren, vertrieb Ägypten aus dem Sinai und drang bis zur ägyptischen Hauptstadt Kairo vor. Im Norden eroberte man den Berg Hermon im Golan zurück und marschierte bis 40 Kilometer vor Damaskus.

Der Krieg endete offiziell am 28. Oktober 1973. Technisch war Israel zwar der Sieger, aber der Preis war hoch. Israel verlor 2.656 Soldaten, das waren drei Mal so viele Todesopfer wie im Krieg 1967.

ERSTE INTIFADA (1987)

Zwanzig Jahre nach dem Sechstagekrieg war Frieden immer noch in so weiter Ferne wie in den 1960er Jahren. Im Dezember 1987 wurde ein Israeli im Gazastreifen ermordet. Am nächsten Tag fuhr ein israelischer Lastwagen versehentlich in eine Schlange wartender Autos an einem Checkpoint in Gaza. Vier Palästinenser wurden getötet und sieben weitere schwer verletzt.¹⁰

In den Palästinensergebieten verbreitete sich das Gerücht, der Zusammenstoß sei Absicht gewesen, die Rache für den im Gazastreifen erstochenen Israeli. Überall im Westjordanland und im Gazastreifen kam es zu Protesten,

⁷ „The Yom Kippur War: Background and Overview“, Jewish Virtual Library <tinyurl.com/YK-1973>.

⁸ „The Yom Kippur War: Behind the Valley of Tears (Part 1) | History of Israel Explained | Unpacked“, YouTube <tinyurl.com/YK-Tears-73>.

⁹ Mitch Ginsburg, „Dayan pushed PM Meir to consider using nuclear weapons in 1973 war“, 3. Oktober 2013, The Times of Israel <tinyurl.com/Dayan-73>.

¹⁰ Mitchell Bard, „Israel's Wars & Operations: First Intifada“, Jewish Virtual Library <tinyurl.com/Intif-1s-1>.



Hamas-Krieg: Hadas Calderon weint drei Wochen nach dem Massaker vom 7. Oktober in ihrem Haus. Ihre Mutter wurde brutal ermordet, und ihre beiden Kinder Sahar und Erez sowie ihr Vater Ofer wurden von Hamas-Terroristen entführt.



Für Israel ist der Kampf um die Öffentlichkeit genauso intensiv wie die physische Auseinandersetzung.



Hamas-Krieg: Evakuierung der älteren Bevölkerung in Sderot nach Ausbruch des Krieges

”
Seit dem Holocaust wurden nicht mehr so viele jüdische Menschen an einem einzigen Tag getötet.



Hamas-Krieg: Kibbuz Nir Oz, nachdem Hamas-Terroristen die Bewohner am 7. Oktober brutal abgeschlachtet haben

ein Volksaufstand, wie ihn bis dahin weder Israel noch die Palästinensische Befreiungsorganisation (PLO) erlebt hatten.

Was zunächst eine friedliche *Intifada* (arabisch für „abstreifen, abschütteln“) sein sollte, driftete schnell in Gewalt ab.¹¹ Die Palästinenser randalierten und griffen nicht nur israelische Soldaten und Zivilisten an, sondern auch andere Araber, die der Kollaboration mit Israel verdächtigt wurden. Tatsächlich überstieg 1991 „die Zahl der Araber, die aus politischen oder sonstigen Gründen von palästinensischen Todesschwadronen getötet worden waren, [...] die Zahl derjenigen, die bei Zusammenstößen mit israelischen Truppen ums Leben gekommen waren.“¹²

Hauptziel waren aber immer noch Israelis. In den ersten vier Jahren der Intifada gab es über 700 Angriffe auf israelische Soldaten und Zivilisten. Israel wurde nicht nur von den Palästinensern Schaden zugefügt, es machte auch unangenehme Bekanntschaft mit den internationalen Medien, die sich darauf konzentrierten, aus dem kleinen Israel einen großen, mächtigen „Besatzer“ des „palästinensischen Landes“ zu machen, während die großen und aggressiven arabischen Nationen zu Opfern wurden. Das Narrativ hatte sich gedreht.

ZWEITE INTIFADA (2000)

Im September 2000 besuchten der damalige Oppositionsführer Ariel Scharon und sechs Mitglieder des Likud den Tempelberg in Jerusalem. Der Aufenthalt war mit dem palästinensischen Sicherheitsdienst abgesprochen und man hatte den Israelis ver-

sichert, dass es zu keinen Problemen kommen werde, solange die Delegation keine Moschee betrete. Die Zusicherung erwies sich als falsch.

Im arabischen Radio wurde behauptet, dass Scharon in muslimische heilige Stätten eingedrungen sei. PLO-Führer Jassir Arafat rief die Palästinenser dazu auf, „sofort etwas zu unternehmen, um diese Aggressionen und die israelischen Praktiken gegen das heilige Jerusalem zu stoppen.“¹³ Eine Welle der Gewalt brach aus, die unter der Bezeichnung zweite Intifada zusammengefasst wurde.

Von 2000 bis 2005 verübten arabische Terroristen wahllos blutige Anschläge auf israelische Zivilisten im ganzen Land. Israelis hatten Angst vor dem Aufenthalt in der Öffentlichkeit und fürchteten sich vor dem Busfahren, wo es immer wieder zu Selbstmordattentaten kam. Während der zweiten Intifada ermordeten Araber 1.137 Israelis.

HAMASKRIEG (2023)

Der 7. Oktober 2023 hat sich fest ins Herz des jüdischen Volkes eingepägt. An jenem Tag überfielen Hamas-Terroristen aus dem Gazastreifen Israel und töteten, vergewaltigten, verstümmelten, verbrannten und enthaupteten über 1.200 der schwächsten Israelis.

Bei ihrem sorgfältig und über zwei Jahre lang geplanten Angriff drang die Hamas über See, Land und Luft nach Israel ein. Mit Gleitschirmen stürmten Terroristen ein Musikfestival in der Negev-Wüste, wo sie über 360 junge Menschen töteten und mindestens 40 Geiseln entführten.¹⁴

Den ganzen Tag über beschoss die Hamas Israel von Gaza aus mit tausenden von Raketen und entführte ca. 240 Menschen, 32 davon Kinder, das jüngste erst 9 Monate alt. An jenem Tag wurden die meisten jüdischen Menschen seit dem Holocaust ermordet.

Premierminister Benjamin Netanjahu wandte sich daraufhin mit folgenden Worten an die Nation: „Bürger Israels, wir befinden uns im Krieg. Keine Operation, kein Waffengang, wir sind im Krieg!“¹⁵

Dieser Krieg bedeutet eine Bodenoffensive in Gaza. Wie kein anderes Land warnt Israel seine Feinde vor Angriffen und fordert Zivilisten auf, sich in Sicherheit zu bringen. Die Palästinenser sollten in den Süden des Gazastreifens fliehen, während der jüdische Staat die Hamas zu vernichten versuchte. Israel begann die Bodenoffensive am 27. Oktober.

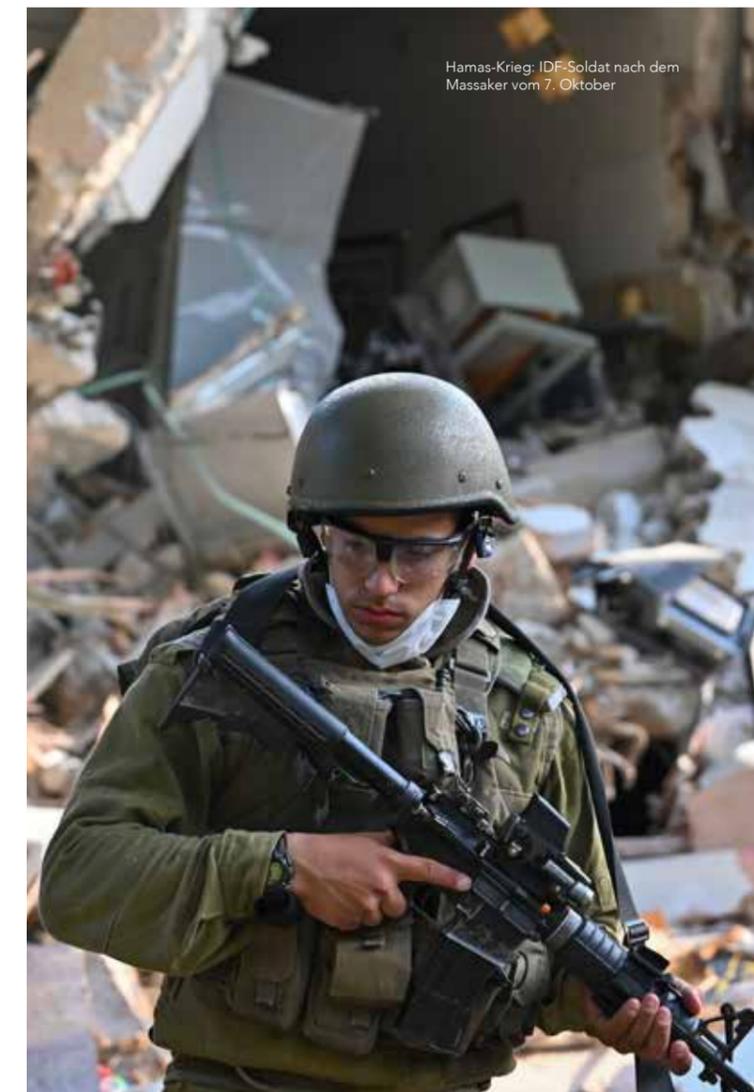
Aber eine der härtesten Fronten in diesem Krieg sind die Medien. Die Hamas versteckt sich bewusst in dicht besiedelten zivilen Bereichen und hat ein 500 Kilometer langes labyrinthartiges Tunnelsystem unter dem Gazastreifen gebaut.¹⁶ Die IDF entdeckten die wichtigste Kommandozentrale der Hamas unter der Al-Schifa-Klinik in Gaza-Stadt.¹⁷

Die Hamas nutzt ganz bewusst zivile Bereiche – wie Schulen, Moscheen und Krankenhäuser – als Schutzschilde und zwingt Israel damit, diese Orte zu bombardieren. Die Hamas kann dann wiederum behaupten, dass Israel Kriegsverbrechen an palästinensischen Zivilisten verübt. Für Israel ist der Kampf um die Öffentlichkeit so intensiv wie die physische Auseinandersetzung.

Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels geht Israel weiterhin gegen die Hamas vor. Und die Hamas schließt sich den Millionen anderen an, die sich über die Jahrtausende an der Vernichtung des jüdischen Volkes versucht haben. Aber trotz aller Versuche, auch der aktuellen, lebt das jüdische Volk noch immer.

Ein Lied, das häufig bei Solidaritätsveranstaltungen mit Israel gesungen wird, ist „*Am Jisrael Chai*“, hebräisch für: „Das Volk Israel lebt.“ Und sie werden auch weiterhin leben, weil der allmächtige Gott es so verordnet hat (Jer 31,35-37). Und was Er verfügt, kann niemand rückgängig machen (Jes 43,13).

Ty Perry koordiniert FOIs „Dienst vor Ort“ und ist Bibellehrer in Michigan.



Hamas-Krieg: IDF-Soldat nach dem Massaker vom 7. Oktober

11 „The 1st Intifada: When Non-Violent Protests Turned Violent | History of Israel Explained | Unpacked“, YouTube <tinyurl.com/1st-UNPK>.

12 Bard, „Israel's Wars & Operations: First Intifada.“

13 Ziv Hellman, „The Second Intifada Begins“, My Jewish Learning <tinyurl.com/2INT-MyJ>.

14 TOI-Mitarbeiter, „Death toll from Nova music festival massacre on Oct. 7 raised by 100 to over 360“, 18. November 2023, The Times of Israel <tinyurl.com/Massacre-IS>.

15 TOI-Mitarbeiter, „We are at war“, Netanyahu says, after Hamas launches devastating surprise attack“, 7. Oktober 2023, The Times of Israel <tinyurl.com/Netany-war2>.

16 Tzvi Joffe, „Hamas's Sinwar: We have 500 km of tunnels in Gaza, only 5% were damaged“, 27. Mai 2021, The Jerusalem Post <tinyurl.com/Tunnels>.

17 Emanuel Fabian und TOI-Mitarbeiter, „Hamas's main operations base is under Shifa Hospital in Gaza City, says IDF“, 27. Oktober 2023, The Times of Israel <tinyurl.com/ShifaH-G>.

Arabische Flüchtlinge sind weltweit Dauerthema.
Aber was ist mit den vielen anderen,
die ebenfalls alles verloren haben – wie die Juden?

Die Vergessenen

von Les Crawford

Im Juni 2023 befanden sich weltweit 108,4 Millionen Menschen auf der Flucht, wie das UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR mitteilte. Insgesamt 35,3 Millionen Menschen mussten wegen Konflikten und Verfolgung sogar ihr Land verlassen. In Berichten über den Nahen Osten geht es oft um palästinensische Flüchtlinge und ihre Notlage; jüdische Flüchtlinge aber sind kein Thema. Liegt das daran, dass keine Juden auf der Flucht sind? Was ist die Wahrheit über die Flüchtlingssituation im Nahen Osten?

Arabische Flüchtlinge gibt es, weil alle Welt mit einem Krieg rechnete, nachdem die Vereinten Nationen das britische Mandatsgebiet in Palästina 1947 in zwei Staaten aufgeteilt hatten: Der eine sollte jüdisch sein, der andere arabisch. Die Araber aber lehnten die Teilung ab. Sie wollten die jüdische Präsenz auslöschen und bildeten deshalb eine arabische Militärkoalition, die Israel am Morgen des 15. Mai 1948 angriff, einen Tag, nachdem der jüdische Staat seine Unabhängigkeit erklärt hatte.

Schon vor Kriegsausbruch waren ca. 30.000 wohlhabende Araber aus Angst vor den sich abzeichnenden Kampfhandlungen in die arabischen Nachbarstaaten geflohen. Weniger begüterte Araber gemischter ethnischer Herkunft gingen nach Osten in rein arabische Städte, wo sie für die Dauer des Krieges bei Verwandten oder Freunden unterkommen wollten. Beide Gruppen rechneten mit einem schnellen arabischen Sieg und einer sicheren Rückkehr in ihre Häuser. Aber so kam es nicht.

Die Schuldfrage

Diese frühe Fluchtbewegung alarmierte das Arabische Hohe Komitee, das zentrale politische Organ der Araber, das 1936 gegründet worden war und vom Großmufti von Jerusalem geführt wurde, einem Verbündeten Hitlers. Das Gremium bat die arabischen Nachbarstaaten, ihren Brüdern die Einreise zu verwehren.

Die Kampfhandlungen in Deir Jassin, die Teil der jüdischen Bestrebungen waren, den Transportkorridor nach Jerusalem zu schützen, erwiesen sich als Katalysator für den Exodus. Berichte über ein Massaker schürten, obgleich verfälscht, arabische Ängste vor Misshandlungen und Tötungen.

Wie der angesehene israelische Professor Eliezer Tauber dargestellt hat, tötete die Irgun (die Gruppierung, der die jüdischen Angreifer angehörten) 101 Menschen, davon 61 im Kampf, 200 Dorfbewohner wurden in den arabischen Teil Jerusalems verbracht. Die Irgun wiederum hatte vier Todesopfer und 41 Verletzte zu beklagen. Vergewaltigungsvorwürfe und die Behauptung, es habe sich um ein Massaker gehandelt, waren unbegründet; trotzdem wurden diese Aussagen im palästinensischen Rundfunk verbreitet, weil man die arabischen Länder dazu bringen wollte, Soldaten nach Palästina zu entsenden. Welche Wirkung die Berichte auf die einheimischen Araber haben würde, hatte niemand bedacht.

Der Rückzug der Briten, die Palästina 30 Jahre lang kontrolliert hatten, war für den 14. Mai 1948 geplant. Vorher leisteten sie Unterstützung bei der Evakuierung der arabischen Bevölkerung, als jüdische Kräfte im April 1948 die Kontrolle über Tiberias und Haifa erlangten. Grund für diese ersten militärischen Zusammenstöße waren die pausenlosen arabischen Angriffe auf die Juden, so dass die Haganah (eine jüdische paramilitärische Gruppierung) Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung ergriff. Ein großflächiger Krieg war erst möglich, als die Briten sich zurückgezogen und damit den Weg für die arabischen Invasoren frei gemacht hatten.

Zunächst forderten die jüdischen Führer die Araber dringend zum Verbleib im neu gegründeten Staat Israel auf, wie die Unabhängigkeitserklärung des jüdischen Staates zeigt:

Wir wenden uns - selbst inmitten mörderischer Angriffe, denen wir seit Monaten ausgesetzt sind - an die in Israel lebenden Araber mit dem Aufruf, den Frieden zu wahren und sich aufgrund voller bürgerlicher Gleichberechtigung und entsprechender Vertretung in allen provisorischen und permanenten Organen des Staates an seinem Aufbau zu beteiligen.¹

Diese Politik der Entspannung konnte nur Früchte tragen, wenn die Araber Israels Existenzrecht bejahen würden. Nach Kriegsausbruch konnte Arabern nur dann das Bleiben gestattet werden, wenn sie dazu willens waren. In der Folge musste Israel einige Personen zum Gehen zwingen; im Vergleich zu der großen Zahl derjenigen, die das Land freiwillig verließen, war das aber eine Minderheit.

Die Schätzungen, wie viele Araber im Zusammenhang mit dem Unabhängigkeitskrieg flohen, reichen von 400.000 bis zu 1 Million, am wahrscheinlichsten ist eine Zahl von etwa 600.000. In der UN-Resolution 194, die am 11. Dezember 1948 verabschiedet wurde, werden die arabischen Länder und Israel aufgefordert, die Situation zu regeln. Die Flüchtlinge sollten in Frieden in ihre Häuser zurückkehren; der Entscheid unterstützte aber auch, dass Israel feindselige Araber, die eine Gefahr für seine Sicherheit darstellten, nicht zurücknahm, so dass diese Personen in arabische Länder umgesiedelt werden mussten.

Israels Reaktion war positiv. In den Worten von Präsident Chaim Weizmann: „Es ist uns ein Anliegen, diese Umsiedlungen zu unterstützen, vorausgesetzt, dass es zu einem wirklichen Friedensschluss kommt und die arabischen Staaten ihren Teil erfüllen.“²

Die Flüchtlingsfrage war Teil der Friedensverhandlungen, und Israel war bereit, eine signifikante Zahl an Menschen zurückzunehmen. Die Araber lehnten diese Angebote ab, weil sie Israel nicht als legitime Instanz anerkennen wollten. In der Folge verbrachten die arabischen Länder den Großteil der Flüchtlinge in Lager. Jordanien war der einzige arabische Staat, der die Flüchtlinge akzeptierte und ihnen das Bürgerrecht gewährte.

Die anderen arabischen Länder trugen nichts zu einer Umsiedlung bei. Israel hingegen erfüllte seinen Teil, wie ein UN-Bericht aus dem Jahr 1950 bestätigt. Im jüdischen Staat reklamierten ca. 27.000 Araber den Flüchtlingsstatus für sich, für die Israel in der Folge die Verantwortung übernahm, ohne UN-Gelder dafür einzusetzen. Über die Jahre hat Israel Millionenzahlungen an über 11.000 Anspruchsberechtigte geleistet und Ersatzgrundstücke von insgesamt über 80 Quadratkilometern Fläche wurden übereignet.

Die aktuelle Flüchtlingssituation der Araber ist tragisch und hätte weitestgehend vermieden werden können, wenn die arabischen Länder ihren Brüdern gleich zu Beginn ihres Elends geholfen hätten. Es ist traurig, dass in den palästinensischen Flüchtlingslagern in Judäa und Samaria (Westjordanland) und Gaza inzwischen mehr als 2 Millionen Menschen leben; die wenigsten davon gehören zu den ursprünglichen Flüchtlingen.

Diese Lager werden hauptsächlich als Symbol für die israelische Unterdrückung weiterbetrieben und sind ein Hotspot der Terrorrekrutierung.

Die jüdische Situation

Die Araber sind allerdings nicht die einzigen Flüchtlinge, die auf den israelischen Unabhängigkeitskrieg zurückgehen.

Erstens führten arabische Angriffe auf jüdische Dörfer dazu, dass 60.000 bis 70.000 jüdische Menschen im Land selbst ihre Heimat verloren. Anders als die Araber, denen der Weg über die Grenze offenstand, hatten diese Flüchtlinge nur wenige Alternativen. Sie blieben also in Israel, wo einige von ihnen Zuflucht in Flüchtlingsabsorptionslagern fanden, sogenannten *Ma'abarot*.

Zweitens mussten viele Juden aus arabischen Ländern fliehen, wo sie seit Generationen gelebt hatten. Die meisten konnten nicht mehr als das nackte Leben retten. Die Zahl dieser jüdischen Flüchtlinge wird auf 850.000 geschätzt.³

Die gezielte, gewaltsame Verfolgung in Algerien, Ägypten, im Irak, in Libyen, Marokko, Syrien und im Jemen zwang jüdische Menschen, ihre Heimat zu verlassen. Diese Flüchtlinge aber hatten an einer Rückkehr kein Interesse. Über eine halbe Million ließen sich auf Kosten der jungen Regierung in Israel nieder, ohne dass es irgendwelche Kompensationszahlungen ihrer arabischen Herkunftsländer gegeben hätte. Hunderttausende weitere fanden in Europa und den Vereinigten Staaten Zuflucht.

Ihr Besitz, der von den arabischen Regierungen eingezogen wurde, überstieg das, was die palästinensischen Flüchtlinge verloren haben; Kompensationszahlungen wurden niemals geleistet.

Die Notlage der Araber steht immer wieder im Fokus von UN-Resolutionen, während sich niemand mit den Juden und ihrer Situation beschäftigt. Bedenkt man ihre schwierigen Startbedingungen, so ist dies in der Tat bemerkenswert. Die jüdischen Flüchtlinge wurden im Großen und Ganzen vergessen.

Erfreulich ist, dass diese jüdischen Menschen nicht im Flüchtlingsstatus verharrt sind, weder in Israel noch in den anderen Fluchtländern. Die Umsiedlung war mit Kosten und anderen Herausforderungen verbunden, aber Israel hat sich bemüht, die Flüchtlinge in den neugebildeten Staat zu integrieren. Es waren Bürger, keine Flüchtlinge, die aus Israel einen modernen Staat gemacht haben.

Seit 2015 gedenkt Israel immer am 30. November der jüdischen Flüchtlinge, die aus ihrer Heimat in arabischen Ländern vertrieben wurden, und ehrt sie damit. Fast die Hälfte der israelischen Bevölkerung stammt von diesen Menschen ab.

Die Vereinten Nationen und die Medien zeigen ein verzerrtes Bild von dem, was 1948 geschehen ist, ebenso wie von den heutigen Ereignissen. Wir sollten uns bewusst machen, dass jede Geschichte zwei Seiten hat, auch die Erzählung von den Flüchtlingen. Von einseitigen Darstellungen sollten wir uns nicht beeinflussen lassen.

Les Crawford ist Bibellehrer und Direktor des australischen Arbeitszweiges.

¹ „Die Unabhängigkeitserklärung des Staates Israel“, Botschaft des Staates Israel in Berlin <https://embassies.gov.il/berlin/AboutIsrael/Dokumente%20L.and%20und%20Leute/Die_Unabhaengigkeitserklaerung_des_Staates_Israel.pdf>.

² Mitchell Bard, „The Palestinian Refugees: History & Overview“, Jewish Virtual Library <tinyurl.com/BardM-1>.

³ Die Schätzungen basieren auf dem UN-Dokument „Trends and Characteristics of International Migration since 1950—Refugee Movements and Population Transfers“ (UN Department for Economic and Social Affairs, Demographic Study No. 64 ST/ESA/Ser. A/64), zitiert in: „Jewish Refugees From Arab Countries,“ Justice for Jews in Arab Countries <justiceforjews.com/refu_3.html>.



ISRAELS ENDLOSER KAMPF

Hamas. Hisbollah. Die palästinensische Autonomiebehörde.
Arabische Länder. Das kleine Israel wird von ihnen allen bedrängt.

von Chris Katulka

Der arabisch-israelische Konflikt wird oft als ziemlich verwickelte Frage wahrgenommen, in die eine Vielzahl geschichtlicher, politischer und gesellschaftlicher Aspekte hineinspielt. Von Journalisten oder Professoren hört man immer wieder Aussagen wie: „Die Situation ist komplex“, oder: „Es ist extrem kompliziert.“

Wenn man im kontinuierlich weitergeschriebenen Buch der Geschichte blättert, kann das ziemlich unübersichtlich sein – Tag für Tag tut sich etwas Neues. Aber insgesamt gesehen ist der Konflikt leicht zu verstehen. Terrororganisationen wie die Hamas, Hisbollah und Teile der Palästinensischen Autonomiebehörde (PA) wollen die Existenz eines jüdischen Staates nicht akzeptieren. Deswegen gibt es noch immer Spannungen zwischen Israel und den Palästinensern bzw. vielen arabischen Staaten.

Der Libanon (gegründet 1943), Syrien (1946), Jordanien (1946) und Israel (1948) sind alle im selben Jahrzehnt im Gefolge des Zusammenbruchs des Osmanischen Reichs nach dem Ersten Weltkrieg entstanden. Israel aber ist das einzige Land auf der Liste, dessen Existenzrecht in Frage gestellt wird. Als der Libanon, Syrien und Jordanien ihre Unabhängigkeit erlangten, stürmten keine Nachbarländer ihre Grenzen oder fochten ihre Souveränität an.

Warum erhielt Israel nicht dieselbe Anerkennung? Ganz einfach, es ist jüdisch.

Heute planen Israels Nachbarn nicht mehr die militärische Vernichtung des kleinen jüdischen Staates. Iranische Stellvertreter aber residieren im Libanon, in Syrien, dem Westjordanland und Gaza, konspirieren gegen Israel und verüben Terrorakte, damit das jüdische Volk nicht vergisst, wie unerwünscht es ist.

HAMAS

Die Hamas, deren Name ein arabisches Akronym für „Islamische Widerstandsbewegung“ ist, wurde in den späten 1980er Jahren als Zweig der Muslimbruderschaft in Gaza gegründet. Iran finanziert die Hamasgewalt gegen Israel seit den frühen 1990er Jahren.

ISRAEL ABER IST DAS EINZIGE LAND AUF DER LISTE, DESSEN EXISTENZ- RECHT IN FRAGE GESTELLT WIRD.

Ihr einziges Ziel besteht darin, ein islamisches Ideal des palästinensischen Nationalismus durch eine Politik des Dschihad (bewaffneter Kampf) zu verbreiten. Dabei nimmt die Gruppe kein Blatt vor den Mund: Sie betrachtet Israel als islamisches Territorium. Ein internationales Regelwerk oder Friedensverhandlungen, die die jüdische Souveränität über das Land unterstützen, führt für sie nach Artikel 31 der Hamas-Charta von 1988 deshalb nur zu „Mord, Folter und Vertreibung“.¹

Die Charta ruft offen zur Vernichtung Israels und dem Genozid am jüdischen Volk auf. Im Jahr 2017 versuchte die Terrororganisation einen Imagewechsel und milderte ihre extremistische Sprache teilweise ab. Aber ihre Taten sprechen lauter als ihre Worte.

Auslöser für die Machtübernahme der Hamas im Gazastreifen waren zwei besonders einschneidende Ereignisse. Erstens übergab der israelische Premier Ariel Scharon im September 2005 den Palästinensern einseitig die Kontrolle über den Gazastreifen und gewährte ihnen vollständige Autonomie: die 8.000 dort lebenden Israelis wurden aus ihren 21 Siedlungen evakuiert und das Gebiet den Palästinensern überlassen, eine Folge der Oslo-Abkommen. Juden hatten zuvor jahrhundertlang im Gazastreifen gelebt. Dieser ist Teil des Landes, das zur Zeit Josuas dem Stamm Juda zugeteilt worden war (Jos 15,47).

Da nun zweitens das Westjordanland (Judäa und Samaria) und Gaza in palästinensischer Verantwortung lagen, nahm die Hamas 2006 erstmals als offizielle politische Partei an einer Wahl teil und fuhr einen deutlichen Sieg ein. Dieser wiederum hatte eine Art palästinensischen Bürgerkrieg zur Folge, der zu einer Trennung zwischen dem Westjordanland und dem Gazastreifen führte – seither kontrolliert die PA das Westjordanland und die Hamas Gaza.

Der Gazastreifen hat immer wieder den Besitzer gewechselt. Von 1917 bis 1948 stand er unter britischer Herrschaft, dann kamen von 1949 bis 1967 die Ägypter. Von 1967 bis 2005 verwaltete Israel das Gebiet, danach übernahmen die Palästinenser.

Die Hamas ist auch im Westjordanland immer noch präsent, und der Gazastreifen hat sich zu einer Terrorbasis entwickelt. Getreu ihrer Charta hat sie zehntausende Raketen auf Israel abgefeuert, ein Tunnelsystem von über 500 km Länge gebaut und tausende unschuldiger Israelis getötet, alles in Erfüllung ihrer Mission von „Mord, Folter und Vertreibung“.

HISBOLLAH

Während die Hamas für Israel eine ständige Gefahr von Süden her darstellt, lauert die Hisbollah (arabisch für „die Partei Allahs“) im Norden. Ihr gewaltsames Vorgehen gegen Israel begann im Libanonkrieg 1982.

Nach der iranischen Revolution, die 1979 den westlich orientierten Schah Mohammad Reza Pahlavi vom Thron fegte, kam Ayatollah Khomeini an die Macht. Der Revolutionsführer versuchte, seine islamischen Ideale im ganzen Nahen Osten zu verbreiten. Im Libanon war der Zeitpunkt für den Export von Khomeinis Revolutionsgarden und die Entwicklung einer islamischen Bewegung günstig, weil die Regierung uneins war und das Land unter einem kräftezehrenden Bürgerkrieg litt. Die israelischen Verteidigungstreitkräfte (IDF) verbündeten sich mit libanesischen Christen gegen die palästinensischen Milizen im Südlibanon.

Aber über die Jahre nahmen Macht und Einfluss der Hisbollah im Libanon zu, und heute soll ihr militärischer Flügel größer als die libanesische Armee sein. Manche bezeichnen die Hisbollah sogar als Staat im Staat. Heute ist die Organisation in der libanesischen Regierung vertreten und verbreitet ihre Botschaft über Radio, Fernsehen und soziale Medien.

Nach dem zweiten Libanonkrieg 2006 konsolidierte Teheran den Einfluss der Hisbollah unter der Führung von Hassan Nasrallah. Der in Iran ausgebildete Nasrallah finanziert und dirigiert die Feindseligkeiten der Hisbollah gegen Israel an der Südgrenze des Libanons.

Die Hisbollah steht für einen religiös motivierten Hass gegen das jüdische Volk, der ihre antisemitische Rhetorik, Holocaustleugnung und terroristischen Aktivitäten anheizt.

Heute hat die von Teheran unterstützte Terrororganisation 150.000 Raketen auf Israel gerichtet, viele davon Lenkflugkörper, mit denen gezielt IDF-Basen und zivile Ziele angesteuert werden können.

DIE PALÄSTINENSISCHE AUTONOMIEBEHÖRDE

Hisbollah und Hamas werden von vielen Ländern als Terrororganisationen eingestuft, gleichzeitig agieren sie auch als politische Parteien. Ihre gewählten Vertreter regieren die libanesischen und palästinensischen Bürger.

Die PA andererseits ist keine politische Partei. Sie übt die Regierungsfunktion über das palästinensische Volk in seinen Gebieten aus. Ihr ursprünglicher Name war Palästinensische Befreiungsorganisation, und sie stand unter dem Vorsitz des Terroristen Jassir Arafat. Sie wurde 1994 im Zuge der Osloer Abkommen eingesetzt, die einen Rahmen für eine Zwei-Staaten-Lösung absteckten.

Damit zwei Staaten nebeneinander existieren können, benötigt jeder seine Regierung. Die Israelis haben die Knesset in Jerusalem, und in der Folge der Oslo-Abkommen entstand eine beschränkte Selbstverwaltung für die Palästinenser im Westjordanland und im Gazastreifen.

Am 4. Mai 1994 begannen die israelischen Sicherheitskräfte mit dem Rückzug aus den neu eingeteilten palästinensischen Zonen, die Kontrolle wurde an die PA übergeben. Heute ist die PA für die palästinensischen Zonen im Westjordanland zuständig. Da es seit 2006 keine Wahlen mehr gegeben hat, amtiert Palästinenserpräsident Mahmud Abbas seit fast zwei Jahrzehnten als Nachfolger Arafats.

Der inzwischen 88-jährige Abbas stößt bei 80% der Bevölkerung auf Ablehnung, die meisten Palästinenser scheinen also seinen Rücktritt zu wollen. Dann müsste die PA Wahlen abhalten, aus denen die Hamas als Sieger im Westjordanland hervorgehen könnte – noch mehr organisierter Terrorismus im Herzen Israels wäre die Folge.

Die Osloer Abkommen hatten des Weiteren die Bildung der Palestinian National Security Forces (NSF) zur Folge, ein Sicherheitsdienst mit internen Polizeibefugnissen. Israel koordiniert sich mit der NSF in Fragen der Sicherheit und bei Operationen zur Terrorismusbekämpfung, außerdem werden Geheimdienstkenntnisse insbesondere über Aktivitäten der Hamas und des Palästinensischen Islamischen Dschihads im Westjordanland ausgetauscht.

Die Beziehungen sind seit Jahren angespannt, so dass Israel eine aktivere Rolle bei der Terrorismusbekämpfung in den Palästinensergebieten einnimmt. Abbas dagegen schätzt die Lage etwas anders ein: „Wenn wir die Sicherheitskoordination aufgeben, bricht hier das Chaos aus. Wir werden Gewehre haben und Explosionen, und überall werden bewaffnete Kämpfer zusammenkommen und Israel angreifen. Dann haben wir den Salat und es gibt die nächste Intifada.“²

Zugleich zahlt die PA Monat für Monat fast \$3 Millionen an die Familien arabischer Terroristen, die bei Angriffen auf Israelis getötet wurden. Diese Gelder fördern nur noch mehr Terrorismus.

Die Zukunft der palästinensischen Gebiete im Westjordanland ist genauso unsicher wie die der Palästinenser im Gaza-

streifen. Wen werden sie in den nächsten Jahren wählen? Werden sie für einen Anführer stimmen, der Frieden mit Israel will, oder für jemanden, der aus dem Westjordanland eine weitere Terrorbasis macht?

Das kleine Israel ist unterdessen weiterhin von Feinden im Norden, Süden und Osten umringt. Iran stellt dabei aktuell die größte Gefahr dar. In Teheran wird „Tod für Israel!“ skandiert und das Land finanziert und trainiert Terroristen und liefert Hisbollah und Hamas an Israels Grenze leistungsfähige Waffen.

Wir wissen nicht, wohin sich die Hamas in der Zukunft entwickeln wird, aber es ist unwahrscheinlich, dass ihre antisemitische, gegen Israel gerichtete Ideologie verschwinden wird. Deshalb müssen wir den Gott Israels suchen, der verheißen hat, dass Israel niemals vernichtet werden wird (Jer 31,35-40).

Gott hat gesagt: „Und ich werde sie an diesen Ort zurückbringen und sie in Sicherheit wohnen lassen. Und sie werden mein Volk und ich werde ihr Gott sein. Und ich werde meine Freude an ihnen haben, ihnen Gutes zu tun, und ich werde sie in diesem Land pflanzen in Treue, mit meinem ganzen Herzen und mit meiner ganzen Seele“ (Jer 32,37-38.41). Dazu sagen wir von ganzem Herzen Amen.

Chris Katulka ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und moderiert das Radioprogramm *The Friends of Israel Today*.

Ein Kommandeur der IDF-Givati-Brigade in einem Hamas-Terrortunnel



¹ Artikel 31, „Die Charta der Hamas“, <<https://www.audiatur-online.ch/2011/06/22/die-charta-der-hamas/>>.

² Barak Ravid, „Abbas: Security Coordination With Israel Preventing 'A Bloody Intifada'“, Haaretz, 31. März 2016 <<https://www.haaretz.com/1.3171000>>.

Warum eine verbindliche
Festlegung von Israels
Grenzen noch aussteht

UNSCHARFE

GRENZEN

Israel grenzt im Norden an den Libanon und an Syrien, im Osten an Jordanien, im Westen liegt das Mittelmeer und im Süden Ägypten. Was keine Landkarte vermitteln kann, ist, wie provisorisch diese Grenzen sind.

Die Grenzen des Landes sind seit der britischen Balfour-Deklaration 1917 und der Konferenz von San Remo (1920), auf der Großbritannien das Mandat für Palästina erhielt, in stetigem Fluss. Beide Male sollte zur jüdischen nationalen Heimstatt das Gebiet des heutigen Israel gehören, das Westjordanland, Gaza und Jordanien. Aber 1922 trennten die Briten das Gebiet östlich des Jordans ab und schufen Transjordanien.

Am 9. November 1947 teilte die UN-Vollversammlung das westliche Palästina in einen jüdischen und einen arabischen Staat und legte die jeweiligen Grenzen fest. Die Araber waren strikt gegen einen jüdischen Staat und überzogen ihn direkt nach der Unabhängigkeitserklärung am 14. Mai 1948 mit einem Vernichtungskrieg.

Israel vertrat die Position, dass der Ausgang des Krieges – und nicht der Teilungsplan – für den Grenzverlauf entscheidend sein sollte. Wie der Historiker Tom Segev in seinem Buch *Die ersten Israelis* beschreibt, bestand US-Präsident Harry Truman allerdings darauf, dass sich Israel an allen Fronten auf die Grenzziehungen des Teilungsplans zurückziehen sollte.

Die Palästinenser kämpfen beharrlich gegen Israel. Sowohl die Hamas-Charta von 1988 (Artikel 11) als auch die PLO-Charta (Artikel 2) reklamieren das Gebiet zwischen Mittelmeer und Jordan als ausschließlich palästinensisch und muslimisch. Die arabischen Staaten nehmen eine differenziertere Haltung ein.

Ägypten

Als die arabisch-israelischen Kriegshandlungen Ende 1948 nach und nach zum Erliegen gekommen waren, führte der UN-Vermittler Ralph Bunche Verhandlungen auf der griechischen Insel Rhodos, die zur Festlegung einer Waffenstillstandslinie zwischen Ägypten und Israel führten. Die Kämpfe endeten am 7. Januar 1949, die Waffenstillstandsverhandlungen begannen fünf Tage später.

Die Delegation des ägyptischen Königs Faruk erklärte sich mit einer „Waffenstillstandsdemarkation“ einverstanden, die der militärischen Situation vom 24. Februar 1949 entsprach. Wie sich der Diplomat Walter Eytan in seinem Buch über die ersten 10 Jahre des Staates Israel erinnert („*The First Ten Years: A Diplomatic History of Israel*“), wollte Kairo diese Grüne Linie explizit nicht als politische Grenze verstanden wissen.

Am 23. Juli 1952 wurde Faruk in einem von Gamal Abdel Nasser geführten Putsch entmachteter. Um das Jahr 1955, schreibt der Historiker Benny Morris, beschloss das ägyptische Militär, aus dem Gazastreifen (der unter ägyptischer Militärverwaltung stand) eine Basis für „staatlich gelenkte Fedajin“-Angriffe zu machen. Nasser erklärte: „An Israels Grenze wird es keinen Frieden geben. [...] Wir fordern [...] ein Ende mit Israel.“

Die Fedajin-Attacken und die Vergeltungsmaßnahmen der Israelischen Verteidigungsstreitkräfte (IDF) gipfelten 1956 schließlich im Sinai-Feldzug, bei dem Israel den Gazastreifen und die Sinai-Halbinsel eroberte. 1957 beugte sich Israel dem Druck von US-Präsident Dwight Eisenhower und zog sich wieder zurück.

Im Sechstagekrieg 1967 eroberte Israel den Sinai und Gaza erneut. Der Jom-Kippur-Krieg 1973 änderte kaum etwas an der Landkarte – außer, dass sich die IDF 1979 vom Suezkanal zurückzogen.

Im November 1977 beendete der ägyptische Präsident Anwar Sadat den Kriegszustand mit einem Besuch in Israel. Der ägyptisch-israelische Friedensvertrag aus dem Jahr 1979 bestimmte eine international anerkannte Grenze entlang der ca. 200 km langen Negev-Sinai-Linie. Im April 1982 schloss Israel den Rückzug aus dem Sinai ab. Seither haben die ägyptischen Regierungen das Abkommen eingehalten, obwohl es immer wieder zu Infiltrationen kommt.

Gaza

Die Grenze Israels zu Gaza war lange Zeit ein Pulverfass, mit Ausnahme der Periode zwischen Juni 1967 und September 1993, der Rückeroberung Gazas und den Oslo-Abkommen mit der PLO. In einer Zusatzvereinbarung wurde 1994 der Grenzverlauf festgelegt. Gaza hat außerdem eine eigene Grenze mit Ägypten.

Im Juli 1994 kehrte PLO-Chef Jassir Arafat aus dem Exil nach Gaza zurück. Im Oktober 2001, in der Anfangsphase der von Arafat begonnenen Zweiten In-

tifada, beschossen Palästinenser jüdische Siedlungen im Gazastreifen mit Raketen. Im September 2005, als langsam wieder Normalität einkehrte, verließ Israel Gaza, löste die Siedlungen auf und zog alle IDF-Soldaten zurück.

Im Jahr 2006 gewann die Hamas die palästinensischen Wahlen; im Juni 2007 hatte sie die PLO aus dem Gazastreifen vertrieben. Seither hat die Hamas immer wieder Kriege und Kämpfe mit niedrigerer Intensität begonnen. Israel versucht, die Lieferung von Kriegsgerät an die Hamas zu unterbinden, während es gleichzeitig Gaza mit seinen 2 Millionen Einwohnern mit Treibstoff beliefert und Nahrungsmittel, Medikamente und Industrieerzeugnisse über die Grenze lässt.

Vor dem 7. Oktober 2023, als die Hamas in einem massiven Angriff auf den jüdischen Staat die Grenze überrannte, über 1.200 unschuldige Israelis brutal abschlachtete, darunter Säuglinge und Kinder, und über 240 Zivilisten entführte, arbeiteten ca. 150.000 Palästinenser aus Gaza in Israel.

Jordanien

Die Delegation des jordanischen Königs Abdullah, die 1949 nach Rhodos reiste, war reine Augenwischerei. Die eigentlichen Geheimverhandlungen mit Israel führte der Monarch selbst in einem seiner Paläste. Nach jeder Gesprächsrunde kehrte die israelische Gesandtschaft bei Dunkelheit nach Westjerusalem zurück. Am 3. April 1949 unterzeichnete Abdullahs Delegation auf Rhodos den Deal, den er mit Israel ausgehandelt hatte. Für den König war der Waffenstillstand ein möglicher erster Schritt zu einem Friedensschluss.

Im Dezember 1949 annektierte Jordanien das Westjordanland und erzürnte damit die Palästinenser. Als König Abdullah am 20. Juli 1951 auf dem Weg in die Al-Aksa-Moschee in Jerusalem war, um dort zu beten, wurde er auf Geheiß des früheren Muftis Amin al-Husseini ermordet.

1953 wurde Abdullahs Sohn Hussein König. Die Grüne Linie von 1949 wurde zur de-facto-Grenze. Hussein hielt diesbezügliche jordanische Zusagen nicht ein und verwehrte Israelis den Zugang zur Altstadt sowie zum Hadassah-Krankenhaus, der Nationalbibliothek und der Hebräischen Universität auf dem Skopusberg. Christlichen Pilgern wurde der Zutritt zur Altstadt über den Kontrollpunkt am Mandelbaum-Tor verwehrt, wenn sie israelische Einreisestempel im Pass hatten.

Jordanien verlor das Westjordanland und Jerusalem 1967 an Israel. 1988 gab Hussein dem Druck nach und übergab die Verantwortung für das Westjordanland an die PLO. Und im Oktober 1994 unterzeichneten Premierminister Jizchak Rabin und Hussein einen Friedensvertrag, durch den Israel eine international anerkannte Grenze mit Jordanien erhielt. In einem Anhang ist festgehalten, dass Amman die israelische Kontrolle über das Westjordanland nicht anerkennt.

Westjordanland

Hier handelt es sich um das biblische Judäa und Samaria. Seit der Eroberung des Gebietes 1967 hat Israel versucht, die Grüne Linie dort zu tilgen. Als Teil der Oslo-Abkommen von 1993 haben sich die IDF aus den palästinensischen Städten zurückgezogen und sie der Palästinensischen Autonomiebehörde übergeben.

In dem Areal leben ca. 3 Millionen Araber. 1997 zog sich Israel aus Hebron zurück, ausgenommen sind lediglich Enklaven bei der Höhle der Patriarchen.

Während der Zweiten Intifada 2002 ordnete Israels Ministerpräsident Ariel Scharon den Bau eines Sicherheitszauns entlang von Teilabschnitten der Grünen Linie an, um Terroristen zurückzuhalten.

Jerusalem

Der UN-Teilungsplan sah vor, Jerusalem unter internationale Verwaltung zu stellen. Aber nach dem Krieg 1948-49 fielen Ostjerusalem und die Altstadt an Jordanien.

Im Dezember 1949 erklärte Israel Westjerusalem zu seiner Hauptstadt. Nach dem Sechstagekrieg 1967 weitete der jüdische Staat seine Souveränität auf die vereinte Stadt aus und gliederte auch die arabischen Viertel ein, die nun innerhalb der Gemeindegrenzen lagen. Während der Zweiten Intifada begann der Bau einer (noch nicht fertiggestellten) Sperranlage, die den Großraum Jerusalem vom Westjordanland trennt.

Am 30. Juli 1980 erklärte die Knesset das vereinte Jerusalem zur israelischen Hauptstadt. Die Trump-Regierung erkannte 2017 Jerusalem als Israels Hauptstadt an. Israel hat Jerusalem niemals annektiert; die arabischen Einwohner (40 Prozent der Bevölkerung) sind keine israelischen Staatsbürger.

Für die Palästinenser geht es nicht um Grenzen, sondern um Israels schiere Existenz.

Libanon

1949 schienen weder der libanesischer Präsident Bechara el-Khoury noch Premierminister Riad Bey el Solh Interesse an einem längeren Konflikt mit Israel zu haben. Damals stellten Christen die Bevölkerungsmehrheit im Libanon (zumindest auf dem Papier).

Waffenstillstandsverhandlungen wurden in Rosch Hanikra geführt und am 23. März 1949 wurde ein Abkommen unterzeichnet. Israel zog sich auf die internationale Grenze zurück, an der alles ruhig blieb, bis PLO-Milizen 1970 von Jordanien in den Südlibanon überwechselten. Im Krieg 1982 wurden sie dann von Israel vertrieben. Später sickerten iranische Kräfte unter die schiitischen Araber im Libanon ein und zwangen Israel bis Mai 2000 zur Aufrechterhaltung einer Pufferzone. Die sogenannte „blaue Linie“, die von der UN gezogen wurde, trennt die beiden Länder.

Die Hisbollah, ein Stellvertreter Irans, hat immer wieder Kämpfe begonnen. Sie beansprucht Gebiete auf den ehemals syrischen und heute zu Israel gehörenden Golanhöhen für den Libanon. Im Oktober 2022 verständigte sich Jerusalem unter Premierminister Jair Lapid mit Beirut (mit dem Einverständnis der Hisbollah) über den Verlauf der See-grenze, womit beiden Ländern die Erdölexploration ermöglicht wurde.

Syrien

Nach einem unblutigen Staatsstreich übernahm der syrische General Husni Zaim 1949 die Macht im Lande. Syrien hatte Gebiete auf der israelischen Seite der internationalen Grenze eingenommen. Öffentlich rasselte er mit dem Säbel, im Geheimen kontaktierte Zaim Premierminister David Ben-Gurion, um über ein persönliches Treffen, einen Friedensschluss und die Umsiedlung von 350.000 palästinensischen Flüchtlingen nach Syrien im Tausch gegen Grenzkorrekturen zu sprechen.

Ben-Gurion wollte Zaim erst treffen, wenn dieser sich mit dem Verlauf der Waffenstillstandslinie entlang der internationalen Grenze einverstanden erklärte. Die Verhandlungen fanden bei drückender Hitze in einem Zelt am Fuße der Golanhöhen statt. Am 20. Juli 1949 wurde ein Waffenstillstandsabkommen geschlossen, am 14. August 1949

wurde Zaim bei einem Putsch hingerichtet. Damaskus pochte darauf, dass die israelischen Gebiete entlang der Grenze zu den syrischen Golanhöhen entmilitarisiert werden und unentwickelt bleiben. Die syrische Armee beschloss immer wieder israelische Arbeiter, die das Hula-Tal trockenlegten und den National Water Carrier aufbauten, das nationale Wasserversorgungssystem Israels.

Im Jahr 1967 eroberte Israel die Golanhöhen. Bei seinem Überraschungsangriff 1973 gewann Syrien einen Teil des Gebietes zurück. Im Mai 1974 wurde eine von UNO-Friedenstruppen überwachte Pufferzone geschaffen, in deren Gebiet auch die von Israel zunächst besetzte Stadt Quneitra liegt. Am 14. Dezember 1981 annektierte die Knesset den Golan, 2019 wurde die Annexion von der Trump-Regierung anerkannt.

Ägypten, Jordanien und der Libanon (vor dem Aufstieg der Hisbollah) begegneten der Existenz Israels mit Realpolitik und waren zu Gesprächen über den Grenzverlauf bereit. Für die Palästinenser geht es nicht um Grenzen, sondern um Israels schiere Existenz. Syrien orientiert sich an ihnen, und an Iran. Über anerkannte Grenzen wird Israel also erst verfügen, wenn die Palästinenser einen Sinneswandel durchmachen.

Elliot Jager ist Politikwissenschaftler und lebt in Jerusalem. Unter elliotjager.blogspot.com betreibt er einen (englischsprachigen) Blog.

Die Millionen-Frage



Seit Jahrtausenden kämpft das jüdische Volk ums Überleben;
und viele fragen sich, warum das so ist.

von Meno Kalisher

Israel steht immer im Mittelpunkt von Konflikten. Wird es jemals wahren Frieden – Schalom – im Nahen Osten geben? Das ist die Millionen-Frage, und ihre Beantwortung erfordert eine Rückkehr zu den ersten Seiten des 1. Buches Mose, um den ersten Konflikt, der in Gottes Wort offenbart wird, zu verstehen.

In 1. Mose 3 treffen wir auf Satan, dem es gelang, Eva und Adam in die Sünde zu stürzen. Wer ist dieser Böse? Woher kommt er? Und was ist sein Plan?

SATANS PLAN

Nach den jüdischen Propheten Jesaja und Hesekiel wurde Satan als perfekter Erzengel erschaffen und erhielt den Namen *Hailen Ben-Shahar*, was „Morgenstern, Sohn der Morgenröte“ bedeutet (hebräisch הילל בן שחר; Jes 14,12). Aber er war nicht zufrieden mit der Aufgabe, die Gott für ihn vorgesehen hatte, und wünschte sich, wie Gott zu sein (V. 14).

Jesaja und Hesekiel prophezeiten gegen ihre gegenwärtigen, hochmütigen heidnischen Könige (König von Babel und König von Tyrus), die wie Satan mit dem unzufrieden waren, was Gott für ihr Leben vorgesehen hatte. Beide Propheten beschrieben Satan (Jes 14,12-14; Hes 28,13-15) als ein Beispiel dafür, wie vergeblich es ist, sich gegen Gott zu stellen und das zu erreichen, was Er nicht für einen vorgesehen hat. Das Ende Satans (wie der Könige von Babel und Tyrus) ist das, was jeden erwartet, der dem Stolz Satans folgt und ihn übernimmt.¹

Was tat Satan, um seinen bösen Plan zu verwirklichen? Wie Andrew Woods schrieb:

„Als es Satan gelang, Adam und Eva zur Rebellion anzustiften, wurde ihr Amt der theokratischen Verwaltung von der Erde entfernt, da Satan nun der Herrscher der Welt war (Lk 4,5-8; Joh 12,31; 14,30; 16,11; 2Kor 4,4; 11,14-15; Eph 2,2; 1Joh 5,19).“²

Gottes Antwort auf dieses Ereignis wird in 1. Mose 3,15 beschrieben: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; Er wird dir den Kopf zermalmen, und du wirst ihm die Ferse zermalmen.“

Von dem Moment an, als Satan begriff, dass seine Niederlage durch den Samen der Frau vollzogen werden würde, war es sein vorrangiges Ziel, jedes einzelne menschliche Verbindungsglied zu ver-

nichten, aus dem dieser verheißene Same kommen würde. Da der Same durch Abraham, Isaak, Jakob, Juda und die Familie von David - dem Volk Israel - kommen sollte, tat Satan sein Möglichstes, um die verheißene Linie und das Volk Israel in seiner Gesamtheit zu zerstören. Im Laufe der Geschichte hat der Böse ein verheerendes sich wiederholendes Muster verwendet:

- ➔ Der ägyptische Pharao befahl, alle männlichen hebräischen Kinder zu töten (2Mo 1).
- ➔ Die Edomiter versuchten, die Israeliten zu vernichten und ihr gelobtes Land in Besitz zu nehmen (Hes 35,1-10; Ob 1).
- ➔ Haman bot dem persischen König Ahasveros gutes Geld für die Ermordung aller Juden im persischen Königreich (Est 3,5-11).
- ➔ Antiochus Epiphanes (171-164 v. Chr.) versuchte, die Juden zu vernichten (siehe 1. und 2. Makkabäer).
- ➔ Adolf Hitler in Nazideutschland versuchte dasselbe.
- ➔ Heute glauben viele Nationen blindwütig, dass die Auslöschung Israels und des jüdischen Volkes aus der Welt ihr gottgegebenes Gebot ist. Satan fährt fort, seinen bösen Plan zu verfolgen

SATANS OBSESSION

Shimon Peres, Israels verstorbener Premierminister, Präsident und Friedensnobelpreisträger (1994), erklärte in einer Rede, dass die Grundlage für einen wahren und dauerhaften Frieden im Nahen Osten in der Förderung der Bildung und der Entwicklung einer blühenden Wirtschaft liege, die gleiche Chancen für Juden und Araber bietet. Die meisten, wenn nicht sogar alle führenden Politiker der Welt stimmten ihm zu.

Auch wenn diese Faktoren viele Vorteile mit sich bringen, ist keiner von ihnen in der Lage, die sündige Natur des Menschen zu ändern und die zerrüttete Beziehung zwischen uns und einem heiligen Gott zu heilen. Daher ist jeder Frieden ohne Gott eine Startrampe für den nächsten Krieg (siehe Jos 9,14). Ein ernüchternder Beweis wird in Hesekiel 38 beschrieben.

¹ Frank E. Gaebel, *The Expositor's Bible Commentary, Isaiah, Jeremiah, Lamentations, Hesekiel* (Grand Rapids, MI: Zondervan, 1986), 6:105, 882.

² Andrew M. Woods, *Das kommende Reich Gottes*, Band 1, S. 33 (CMV Hagedorn, 2021).

Fortsetzung auf Seite 35

Das Fundament biblischer Lehre

Konkrete Gründe für Gottes Zorn und Grimm (Teil 2)

Bisher haben wir uns mit dem tieferliegenden Grund für Gottes Zorn und Grimm beschäftigt und uns einige konkrete Gründe für Seinen Zorn gegen Israel angesehen. Heute werden wir diese Betrachtung der konkreten Gründe fortsetzen.

KONKRETE GRÜNDE FÜR GOTTES ZORN GEGEN ISRAEL

Kränkungen durch König Manasse. „Doch kehrte sich der HERR nicht ab von der großen Glut seines Zornes, mit der sein Zorn gegen Juda entbrannt war, wegen all der Kränkungen, mit denen Manasse ihn gekränkt hatte“ (2Kö 23,26).

In 2. Könige 21,2-9 finden wir den tragischen Bericht von diesen Kränkungen. Manasse „tat, was böse war in den Augen des HERRN, nach den Gräueln der Nationen, die der HERR vor den Söhnen Israel vertrieben hatte“ (V. 2).

Und er baute die Höhen wieder auf, die sein Vater Hiskia vernichtet hatte, und errichtete Altäre für den Baal und machte eine Aschera, wie sie Ahab, der König von Israel, gemacht hatte, und er warf sich nieder vor dem ganzen Heer des Himmels und diente ihnen. Und er baute Altäre im Haus des HERRN, von dem der HERR gesagt hatte: In Jerusalem will ich meinen Namen niederlegen. Und er baute für das ganze Heer des Himmels Altäre in den beiden Vorhöfen des Hauses des HERRN. Und er ließ seinen Sohn durchs Feuer gehen, und er trieb

Zauberei und Beschwörung und ließ sich mit Totengeistern und Wahrsagegeistern ein. Er tat vieles, was böse war in den Augen des HERRN, um ihn zu reizen. Und er stellte das Götterbild der Aschera, das er gemacht hatte, in das Haus, von dem der HERR zu David und zu seinem Sohn Salomo gesagt hatte: In diesem Haus und in Jerusalem, das ich aus allen Stämmen Israels erwählt habe, will ich meinen Namen für ewig niederlegen! Und ich will den Fuß Israels nicht mehr aus dem Land vertreiben, das ich ihren Vätern gegeben habe, wenn sie nur darauf achten, nach allem zu tun, was ich ihnen geboten habe, und nach dem ganzen Gesetz, das mein Knecht Mose ihnen geboten hat. Aber sie hörten nicht, und Manasse verführte sie, mehr Böses zu tun als die Nationen, die der HERR vor den Söhnen Israel ausgerottet hatte (V. 3-9).

Wegen dieser Kränkungen sagte Gott: „Auch Juda will ich von meinem Angesicht entfernen, wie ich Israel entfernt habe; und ich will diese Stadt verwerfen, die ich erwählt habe, Jerusalem, und das Haus, von dem ich gesagt habe: Mein Name soll dort sein!“ (2Kö 23,27).

Hohn und Spott für Gottes Propheten und Verachtung für Seine Worte. König Zedekia „verhärtete seinen Nacken und verstockte sein Herz, sodass er nicht umkehrte zu dem HERRN, dem Gott Israels“ (2Chr 36,13).

Auch alle Obersten der Priester und das Volk häuften Untreue auf Untreue, entsprechend allen Gräueln der Nationen, und machten das Haus des

HERRN unrein, das er in Jerusalem geheiligt hatte. Und der HERR, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten, früh sich aufmachend und sendend; denn er hatte Mitleid mit seinem Volk und seiner Wohnung. Aber sie verhöhnten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verspotteten seine Propheten, bis der Zorn des HERRN gegen sein Volk so stieg, dass es keine Heilung mehr gab (V. 14-16).

Wie Schlacke werden. „Darum, so spricht der Herr, HERR: Weil ihr alle zu Schlacken geworden seid, darum, siehe, werde ich euch in Jerusalem zusammuntun. Wie man Silber und Kupfer und Eisen und Blei und Zinn in einen Schmelzofen zusammuntut, um Feuer darunter anzublasen, um es zu schmelzen, so werde ich euch in meinem Zorn und in meinem Grimm zusammuntun und euch hineinlegen und schmelzen. Und ich werde euch sammeln und das Feuer meines Grimms gegen euch anblasen, dass ihr darin geschmolzen werdet“ (Hes 22,19-21).

Entheiligung des Sabbats. Nach dem Ende der babylonischen Gefangenschaft warf Nehemia dem jüdischen Volk vor, durch die Entweihung des Sabbats noch größeren Zorn über Israel zu bringen. Sie traten die Kelter am Sabbat, brachten Getreide ein und luden Wein, Trauben und Feigen und weitere Waren auf Esel, brachten sie nach Jerusalem und verkauften sie. Tyrer lieferten Fisch und allerlei Ware und verkauften sie ebenfalls am Sabbat den Söhnen Juda in Jerusalem (Neh 13,15-18). Sie machten den besonderen Tag, den Gott heilig (abgesondert) halten wollte, zu einem normalen Arbeitstag.

Weigerung, das geistliche Erfordernis der Buße für den Eingang in das zukünftige theokratische Gottesreich zu erfüllen. Als Johannes der Täufer als Vorläufer des Messias auftrat, predigte er folgende Botschaft in Judäa: „Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“ (Mt 3,1-2). Dieses Reich war deshalb nahe, weil der Messias, der es aufrichten konnte, sich in Israel aufhielt. Johannes' Botschaft zeigt, dass das Volk Israel das geistliche Erfordernis der Buße erbringen musste; nur so konnte Gottes verheißenes Reich aufgerichtet werden.

Als viele Pharisäer und Sadduzäer und eine Vielzahl anderer Menschen zu Johannes kamen, schalt er sie: „Otternbrut! Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen?“ (Mt 3,7). Bei dem Wort vom kommenden Zorn dachte Johannes offensichtlich an

den Zorn Gottes, der jene in Israel treffen würde, die über ihre Auflehnung gegen Gott und Seinen Messias nicht Buße tun würden, als ihnen das zukünftige theokratische Reich angeboten wurde.

Den Sohn Gottes mit Füßen treten, Sein vergossenes Blut für gemein erachten und den Geist der Gnade schmähen.

Hat jemand das Gesetz Moses verworfen, stirbt er ohne Barmherzigkeit auf zwei oder drei Zeugen hin. Wie viel schlimmere Strafe, meint ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt wurde, für gemein erachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat? Denn wir kennen den, der gesagt hat: ‚Mein ist die Rache, ich will vergelten;‘ und wiederum: ‚Der Herr wird sein Volk richten.‘ Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen! (Hebr 10,28-31).

WERKZEUGE VON GOTTES ZORN

Im achten Jahrhundert vor Christus gebrauchte Gott Assyrien als Werkzeug Seines Zornes, und zwar hauptsächlich gegen das Nordreich Israel, in geringerem Maße auch gegen das Südreich Juda. Er bezeichnete Assur als „Rute meines Zornes! Und der Stock meines Zornes – in ihrer Hand ist er. Gegen eine gottlose Nation sende ich ihn, und gegen das Volk meines Grimmes entbiete ich ihn, Raub zu rauben und Beute zu erbeuten und es zertreten zu lassen wie Straßenkot“ (Jes 10,5-6).

Im späten sechsten und frühen siebten Jahrhundert vor Christus benutzte Er in ähnlicher Weise Babylon gegen das Südreich Juda und die Stadt Jerusalem (Jer 21,4-7).

Und er ließ den König der Chaldäer gegen sie heraufkommen und brachte ihre jungen Männer mit dem Schwert um im Haus ihres Heiligtums. Er hatte kein Mitleid mit Jüngling oder Jungfrau, mit Altem oder Greis. Alle gab er in seine Hand. Und alle Geräte des Hauses Gottes, die großen und die kleinen, und die Schätze des Hauses des HERRN und die Schätze des Königs und seiner Obersten, alles brachte er nach Babel. Und sie verbrannten das Haus Gottes und rissen die Mauer von Jerusalem nieder. Und all seine Paläste verbrannten sie mit Feuer, und all seine kostbaren Geräte zerstörten sie. Und was

vom Schwert übrig geblieben war, führte er gefangen nach Babel. Und sie mussten ihm und seinen Söhnen als Sklaven dienen, bis das Königreich der Perser zur Herrschaft kam (2Chr 36,17-20).

In Klagelieder 2,2-3 werden die Folgen von Gottes Grimm geschildert: „Vernichtet hat der Herr – ohne Mitleid – alle Weideplätze Jakobs; er hat in seinem Grimm niedergerissen die befestigten Städte der Tochter Juda; zu Boden gestürzt, entweicht hat er das Königreich und seine Obersten. In Zornesglut hat er abgehauen jedes Horn Israels; er hat seine Rechte zurückgezogen angesichts des Feindes und hat Jakob in Brand gesteckt wie ein flammendes Feuer, das ringsum frisst.“

In Jeremia 50,17 heißt es: „Israel ist ein versprengtes Schaf, das Löwen verscheucht haben. Zuerst hat der König von Assur es gefressen, und nun zuletzt hat Nebukadnezar, der König von Babel, ihm die Knochen abgenagt.“

Gott zog Seinen Zorn von Juda zurück, als Er die babylonische Gefangenschaft beendete und das Volk wieder in sein Heimatland zurückbrachte (Ps 85,2-4).

Weil die Generation Israels, der sich Jesus selbst als der verheißene Messias vorgestellt hatte, das geistliche Erfordernis für das zukünftig verheißene theokratische Reich verfehlte, prophezeite Jesus ein schweres göttliches Gericht (Mt 23,34-36). Dieses Gericht kam über Israel, als die Römer den jüdischen Aufstand niederschlugen; Gipfelpunkt waren die Zerstörung des zweiten Tempels 70 n. Chr. und das damit einhergehende Blutbad, dem mehr als 1 Million jüdischer Menschen zum Opfer fielen. (Siehe Lukas 19,41-44).

Jesus machte deutlich, dass Seine Engel in Vorbereitung auf die Aufrichtung des von Gott verheißenen theokratischen Reiches alle über die Welt verstreuten jüdischen Menschen versammeln werden, wenn Er nach einer Zeit nie dagewesener Bedrängnis für Israel und die Welt als Messias auf die Erde zurückkehren wird (Mt 24,21,29-31). (Siehe auch Matthäus 25,31-34).

In Zusammenhang mit diesen Ereignissen gab Gott dem Volk Israel folgende Warnung mit auf den Weg:

So wahr ich lebe, spricht der Herr, HERR, wenn ich nicht mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgegossenem Grimm als König über euch herrschen werde! Und ich werde euch aus den Völkern herausführen und euch aus den Ländern, in die ihr zerstreut worden seid, mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arm und mit ausgegossenem Grimm sammeln. Und ich werde euch in die Wüste der Völker bringen und dort mit euch ins Gericht gehen von Angesicht zu Angesicht; wie ich mit euren Vätern ins Gericht gegangen bin in der Wüste des Landes Ägypten, ebenso werde ich mit euch ins Gericht gehen, spricht der Herr, HERR. Und ich werde euch unter dem Hirtenstab hindurchziehen lassen und euch abgezählt hineinbringen. Und ich werde von euch ausscheiden, die sich empörten und mit mir brachen; ich werde sie aus dem Land ihrer Fremdlingschaft herausführen, aber in das Land Israel sollen sie nicht kommen. Und ihr werdet erkennen, dass ich der HERR bin (Hes 20,33-38).

Die Tatsache, dass Gott sie aus den Ländern wegnimmt, in denen sie wohnten, Er sie aber nicht nach Israel lassen wird, scheint darauf hinzudeuten, dass diejenigen, die in ihrer Auflehnung verharren, im Gericht von der Erde weggenommen werden. Dieser Art werden die tragischen Konsequenzen sein, wenn sie das geistliche Erfordernis nicht erfüllen, das für den Eingang in Gottes theokratisches Reich notwendig ist.

GOTTES BINDUNG AN ISRAEL

Obwohl Gott viele Gründe hat, Seinen Zorn über Israel auszugießen, bekennt Er sich doch uneingeschränkt zu Seinem Volk: „Denn ich bin mit dir, spricht der HERR, um dich zu retten. Denn ich werde ein Ende machen mit allen Nationen, unter die ich dich zerstreut habe. Nur mit dir werde ich kein Ende machen, sondern dich mit rechtem Maß züchtigen und dich keineswegs ungestraft lassen“ (Jer 30,11).

Renald E. Showers war ein weltweit renommierter Professor, Theologe und Autor, der über 30 Jahre lang zu FOJ gehörte. Kurz nach seinem Eintritt in den Ruhestand rief ihn der Herr am 4. April 2019 zu sich.

Die Millionen-Frage, Fortsetzung:

Der Prophet beschreibt Israels Land und Volk in der Zukunft, wenn sie eine friedliche Zeit mit offenen Grenzen und ohne Angst genießen werden. Wie auch immer, wir haben bereits festgestellt, dass Satan darauf aus ist, alles zu zerstören, was gut und von Gott ist, und deshalb wird er Israels Feinde als Schachfiguren benutzen, um Israel zu überwinden und ihre (und seine) bösen Absichten zu erfüllen.

Gog wird mit seinen ruchlosen Partnern eine Koalition mobilisieren, um Israel zu erobern und auszuplündern. In Daniel 9,27 wird vorausgesagt, dass der Antichrist, der Handlanger des

uns in wahren, ewigem Frieden mit Ihm versöhnt (Jes 53,6; Joh 3,16; 2Kor 5,21).

Der Weg zum Weltfrieden (und die Hoffnung für die Menschheit) muss mit der individuellen Wiederherstellung des Friedens mit Gott durch Christus Jesus beginnen (Röm 8,1-17; 10,8-9). Und was ist mit Israel?

Die Bibel lehrt, dass die Welt erst nach der Rückkehr Jesu (hebr. *Jeshua*) auf die Erde am Ende der sieben Jahre der Trübsalszeit Frieden haben wird. Dann werden viele große Dinge geschehen:

➔ Alle Feinde Gottes werden umkommen (Jes 63,1-6;



Aus welchem Blickwinkel man diese Ereignisse auch betrachtet, sie alle weisen immer wieder auf Israel und Jerusalem. Und warum? Weil von dem Moment an, wo Gott Jerusalem zu Seinem Eigentum erklärt hat, Satan davon besessen ist, Gottes auserwähltes Volk zu zerstören und die Welt von Jerusalem aus zu regieren.

Satans, zu Beginn der siebenjährigen Trübsalszeit einen Bund mit vielen Menschen schließen wird. Dieser falsche Friede (1Thes 5,3) wird der Beginn einer beispiellosen weltweiten Katastrophe sein, die mit der Auslöschung von fast zwei Dritteln der Weltbevölkerung enden wird.³

Egal, aus welchem Blickwinkel man diese Ereignisse betrachtet, sie weisen alle immer wieder auf Israel und Jerusalem hin. Und warum? Weil Satan von dem Moment an, als Gott Jerusalem zu seinem Eigentum erklärt hat („Die Stadt des großen Königs“, Ps 48,2),⁴ darauf fixiert war, Gottes auserwähltes Volk zu zerstören und die Welt von Jerusalem aus zu regieren. Außerdem wird Satan, in seinem Versuch, sich als Gott auszugeben, eine Pseudo-Dreifaltigkeit mit sich selbst als Vater, dem Antichrist (falscher Messias) als Sohn Gottes und dem falschen Propheten als dem Heiligen Geist (Offb 13; 16,13) erschaffen.

DIE HOFFNUNG DER MENSCHHEIT

Gibt es angesichts dieser Ereignisse überhaupt noch Hoffnung für Israel und die Menschheit? Kehren wir an den Anfang zurück, wo Adam und Eva Frieden mit Gott genossen. Durch ihre Sünde ist dieser Frieden verschwunden. Die Folgen der Sünde sind der Tod und die Trennung von Gott; aber in Seiner Gerechtigkeit und Gnade hat Gott einen Weg geschaffen, der

Sach 14,1-11; Offb 19).

- ➔ Der Überrest Israels wird gerettet werden und Jeshuas Namen anrufen (Sach 12,10; Mt 23,39; Röm 11,26).
- ➔ Jesus Christus wird Sein heiliges, gerechtes Königreich auf der Erde errichten (Ps 2,6-9; Jes 11; Dan 12,12; Offb 20-22).

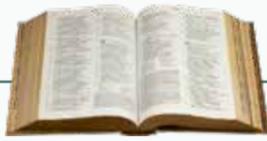
Dies wird eine wunderbare Zeit des wahren, dauerhaften Friedens für Israel sein und für die Welt. Sollten wir auf die Zukunft warten, um Gottes Frieden zu genießen? Der Herr Jesus sagte den Menschen, die Ihm ihre Erlösung anvertraut haben: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Ich gebe euch meinen Frieden; nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht“ (Joh 14,27).

Der Apostel Paulus schrieb: „Da wir nun gerechtfertigt sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“ (Röm 5,1).

Gottes Friede steht uns jetzt schon zur Verfügung. Aber wir müssen zu Ihm kommen, unsere Sündhaftigkeit bekennen und unser Vertrauen in den Herrn Jesus setzen, der bereitwillig die Strafe für unsere Sünde erduldet hat, damit wir das ewige Leben mit Gott haben können.

³ Das vierte Siegelgericht wird ein Viertel der Weltbevölkerung töten (Offb 6,8). Das sechste Posaunengericht wird ein Drittel der Weltbevölkerung töten (9,18), und die sieben Schalen (Kap. 16) werden die Zahl der Toten noch erhöhen.

⁴ Siehe auch Psalm 2,6; Jesaja 2,1-4; Daniel 11,45; Micha 4,1-5.



Neue Serie: Hosea, Amos und Micha

Die „kleinen Propheten“

Eine Einführung

Haben Sie sich jemals gefragt, warum so viele Bibelleser einen Bogen um die kleinen Propheten machen? Vielleicht, weil sie so kurz sind. Oder vielleicht gelten sie als überholte historische Berichte, die vor Jahrtausenden für Menschen verfasst wurden, die längst im Dunkel der Geschichte versunken sind.

Zweifellos ist ihre Botschaft für manche überflüssig, unverständlich und hat keinen Bezug zum Leben im 21. Jahrhundert. Um das Studium des prophetischen Wortes steht es heutzutage schlecht, und es wird nur selten von der Kanzel gelehrt. Aber diejenigen, die diese Bücher aus welchen Gründen auch immer vernachlässigen, bringen sich selbst um einen reichen Segen.

Die kleinen Propheten, und ganz besonders Hosea, Amos und Micha, sind eine Fundgrube für praktische Wahrheiten; ihre Botschaften sind zeitlos und treffen unsere menschliche Verfasstheit auch heute noch – und zwar sowohl auf moralischer als auch auf gesellschaftlicher, politischer und religiöser Ebene. Diese Prophetien stecken voll mit gehaltvoller Lehre aus gottgefälligen Lebensweisheiten, und sie sind nicht weniger bedeutsam als das übrige Wort Gottes. Die Botschaften sind heute noch aktuell und überführen uns genauso wie die Menschen vor 2.800 Jahren.

Juda und Israel, die Nationen, denen diese Propheten predigten, waren wohlhabend, es ging ihnen materiell gut. Aber politisch und moralisch war das Land verdorben. Das Gerichtswesen war korrupt, der Glaube an Gott war bestenfalls äußerlich und mit heidnischen Kulturen und Götzendienst durchsetzt, und die Kriegsgefahr war real – genau wie in unserer heutigen Welt.

Es ist mein Gebet, dass das Studium von Hosea, Amos und Micha Ihnen zum Segen wird, ganz neue Einsichten in Gottes Wort eröffnet und Sie ermutigt, die Wahrheiten aus diesen Prophetien weiterzusagen. Es ist mein Wunsch, dass die Kenntnis der drei Propheten Ihre Liebe und Unterstützung für Israel wachsen lässt, das sich im Nahen Osten von Feinden umzingelt sieht, die auf seine Vernichtung hinarbeiten – gar nicht so viel anders als zu der Zeit, als die drei Bücher niedergeschrieben wurden. So der Herr will, wird das, was Sie aus diesen prophetischen Schriften mitnehmen, Sie ermutigen, gegen das in unserer Welt vorherrschende Böse Ihre Stimme zu erheben.

Einst erschien Gott König Salomo im Traum und forderte ihn auf: „Bitte, was ich dir geben soll!“ (1Kö 3,5).

Salomos Antwort: „So gib denn deinem Knecht ein hörendes Herz, dein Volk zu richten“ (V. 9). Gott gewährte ihm nicht nur diese Bitte, Er gab ihm auch Reichtum und Ehre, so dass er alle Könige der Erde an Weisheit und Wohlstand übertraf (V. 14; 5,9-14).

Trotzdem heiratete Salomo viele ausländische Frauen und ließ zu, dass sie ihren heidnischen Gottheiten in Jerusalem Altäre errichteten: Asarte, Milkom, Kemosch und Moloch. Im Laufe der Zeit wandten Salomos Frauen sein Herz ihren Göttern zu. König Salomo war Gott also nicht so vollständig hingegen, wie es noch sein Vater David gewesen war. Das Unheil, das danach geschah, war überwiegend bedingt durch Salomos Stolz, seinen Hochmut und Götzendienst, seine ungezügelter Leidenschaft und seine Vernachlässigung von Gottes Gesetz.

Gott offenbarte Salomo, dass sein Ungehorsam der Untergang seines Königreiches sein würde; es würde von ihm weggerissen und einem seiner Knechte gegeben werden (11,1-13). Der Prophet Ahija teilte Jerobeam mit, dass Gott Salomos Königreich teilen und ihn zum Herrscher über 10 der 12 Stämme machen würde (V. 28-31). Nach Salomos Tod im Jahr 922 v. Chr. schickten Teilung und Trennung den Thron Davids auf Tal-fahrt.

Nach Salomo kam sein Sohn Rehabeam in Israel an die Macht, dessen Mutter eine Ammoniterin war. Der junge Mann erwies sich als arrogant, leichtfertig und dumm, er hatte keinerlei religiösen Sinn und wusste nichts über das Gesetz Gottes. Die Samen des Bösen, die Salomo gesät hatte, reiften zur Rebellion gegen die Regierung

seines Sohnes. Der Aufstand begann, als Jerobeam und die Versammlung Israels König Rehabeam baten, die schwere Last zu erleichtern, die Salomo dem Volk mit hartem Dienst und hoher Besteuerung auferlegt hatte. Rehabeam beriet sich mit den Jüngeren und beschied dann: „Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht, ich aber will euer Joch noch schwerer machen. Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen züchtigen“ (12,14). Mit anderen Worten, er wollte Israel sogar noch stärker bedrücken.

Als sie dies hörten, spalteten sich die 10 nördlichen Stämme vom davidischen Reich ab. Wie von Ahija vorhergesagt, wurde Jerobeam König über das Nordreich (das auch als Israel oder Ephraim bezeichnet wird), Hauptstadt war Samaria. Für Rehabeam blieben Juda (sein eigener Stamm) und Benjamin, die zwei südlichen Stämme – wozu dann auch Levi gehörte – mit Jerusalem als Hauptstadt.

Das Nordreich erweiterte seine Grenzen, kontrollierte die Handelswege in seinem Umkreis und wurde sehr reich. Es entstand eine Oberschicht, die teure Häuser baute, gut und fleischlich lebte und die Armen ausbeutete. Korrupte Führer unterdrückten das Volk, verübten Gewalttaten und beraubten andere; Kaufleute störten sich daran, dass religiöse Regeln ihre Geschäftstätigkeit einschränkten.

Jerobeam war kein religiöser Mann, aber er wusste, dass Israel einen Gott brauchte, den es anbeten konnte. Andererseits wollte er sicherstellen, dass das Volk sich nicht wieder Rehabeam anschloss, wenn die Menschen nach Jerusalem gingen, um den Herrn anzubeten. Also richtete er einen abscheulichen Staat des Abfalls auf, der auf menschlicher Weisheit gründete und darauf

ausgerichtet war, Pilgerfahrten nach Jerusalem zur Anbetung Jehovas überflüssig zu machen, um damit seiner Herrschaft ungeteilte Loyalität zu sichern. Er stellte in Bethel und Dan goldene Kälber auf und machte verdorbene Männer (die nicht aus dem levitischen Priestertum kamen) zu Priestern, die in direktem Ungehorsam zu Gottes Wort Opfer darbringen sollten (12,27-33). Bald schon ersetzte die Baalsanbetung den wahren Gottesdienst in Israel. Jerobeam legte den Grund für jenes ruchlose Verhalten, das später Gottes Zorn hervorrufen und letztlich zu Israels Untergang führen würde.

In dieser Situation wandte sich Gott Israel voller Liebe zu und sandte Propheten, um das Volk vor seinem Abfall zu warnen. Hosea, Amos und Micha sollten Israel und Juda den bösen Weg aufzeigen, den sie eingeschlagen hatten, sie verurteilen und züchtigen. Die biblischen Bücher dieser drei Propheten sind nicht chronologisch angeordnet. Amos (760-755 v. Chr.) wirkte vor Hosea (755-715 v. Chr.), der wiederum Micha vorausging (736-700 v. Chr.). Es ist gut möglich, dass das Buch Hosea, in dem Gottes Bundesliebe für Israel im Vordergrund steht, an vorderer Stelle im Kanon steht, damit Israel hoffentlich Gottes Gnade und Barmherzigkeit erkennt, bevor die Gerichtsbotschaft von Amos erdröhnt.

Fest steht auf jeden Fall, dass Gott Israel eindringlich bat, in Buße zu Ihm zurückzukehren, seine Sünde zu lassen und in Beständigkeit die Bundesbeziehung zu leben, die Er mit dem Volk aufgerichtet hatte. Aber alle Versuche, das Volk wieder für eine kompromisslose Treue zu gewinnen, blieben ohne Erfolg. Nach über 200 Jahren voller Warnungen waren die Würfel gefallen und Israels Vernichtung beschlossene Sache. Unter Tiglat-Pileser III (745-727 v. Chr.) vergrößerte Assyrien sein Reich nach Westen und nahm dabei auch Israel ein (2Kö 15,29). Israel lehnte sich gegen die assyrische Besatzung auf und verweigerte die Tributzahlungen. Salmanassar V (727-722 v. Chr.), der Sohn Tiglat-Pilesers, marschierte in Israel ein und belagerte Samaria. Zwar starb er während der dreijährigen Belagerung, aber sein Nachfolger Sargon II (722-705 v. Chr.) setzte die Kam-

pagne fort und nahm 722 v. Chr. Samaria und das gesamte Nordreich ein.

Der Großteil der jüdischen Bevölkerung wurde als Sklaven nach Assyrien deportiert; im Gegenzug verbrachte man nichtjüdische Menschen nach Israel, die sich mit dem armen jüdischen Überrest vermischten, der im Land geblieben war (17,1-41).

Mit dem Fall Israels blieben noch das Südreich Juda und seine Hauptstadt Jerusalem. Juda, das nur noch ein Schatten des einst mächtigen Reiches unter David und Salomo war, bestand aus den Stämmen Juda, Benjamin und Levi. Später verließ auch das Südreich den Herrn und zeigte denselben geistlichen, moralischen und ethischen Verfall wie das Nordreich. Die Sünde hatte Juda so sehr im Griff, dass es Gottes Botschaft ignorierte und die Warnung missachtete, die Israels Fall durch die grausame Hand Assurs darstellte.

Gott war gütig gegenüber Juda und ließ dem Volk über 100 Jahre lang Zeit, Seine Warnung zu beachten, aber ohne Erfolg. Jeremia sagte den Fall Judas durch Babel hervor. Im Jahr 586 v. Chr. vernichtete Babylon Juda und Jerusalem und führte das jüdische Volk in eine Gefangenschaft, die 70 Jahre dauern sollte (Jer 25,11). Viele Propheten, insbesondere aus den sogenannten kleinen Propheten, wie Hosea, Amos und Micha, hatten sowohl das Nord- als auch das Südreich gewarnt. Hosea stellte Gottes Liebe in den Mittelpunkt. Israel aber kehrte nicht zu Ihm um. Amos erinnerte Israel daran, dass Gott Gerechtigkeit fordert. Micha bat die Israeliten flehentlich, Gottes Bestimmungen an ein rechtes Leben zu befolgen. Noch eindringlicher wurde seine Botschaft durch eine Verheißung, dass der Messias kommen und vom jüdischen Volk lange ersehnte Segnungen des Reiches Gottes einführen würde, würden sie nur Buße über ihre Sünde tun und zum Gott ihrer Väter umkehren.

David M. Levy ist Spezialist für Medienressourcen und als Bibellehrer für FOI tätig.



DIE BERÖA-RUBRIK



KANN DER NAME EINES CHRISTEN AUS DEM BUCH DES LEBENS GELÖSCHT WERDEN?

In Offenbarung 3,5 schreibt der Apostel Johannes: „Wer überwindet, der wird so mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht auslöschen und seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.“ Das Buch des Lebens ist das göttliche Register der Seelen, deren Namen im Himmel verzeichnet sind.

Jesus Christus bestätigt, dass diese Menschen durch den Glauben an Ihn vor der ewigen Verdammnis gerettet und aus Gnade erlöst sind. Das Wort „überwinden“ bedeutet nicht, dass die Gläubigen durch Werke erlöst werden. Vielmehr sind diejenigen, die durch den Glauben an Jesus wiedergeboren sind, Überwinder (1Jo 5,4-5). Jeder, der aus Gott geboren ist, überwindet diese böse Welt durch den Glauben an Christus.

Jesus gibt jedem Überwinder drei Verheißungen:

1. Er oder sie „wird mit weißen Kleidern bekleidet werden“ (Offb 3,5), ein Symbol für Reinheit, Gerechtigkeit und Erlösung.

2. Christus wird „seinen Namen bekennen vor [Seinem] Vater und vor Seinen Engeln“ (V. 5). Der Herr gewährt den Gläubigen das himmlische Bürgerrecht in der Ewigkeit. Jesus ist ihr Beistand vor Gott, dem Vater (1Jo 2,1), und Er wird ihren Namen vor Ihm bekennen (Mt 10,32).

3. Der Herr wird „seinen Namen aus dem Buch des Lebens nicht auslöschen“ (Offb 3,5).

Dieser Vers bedeutet nicht, dass diejenigen, die Jesus als Retter angenommen haben, ihr Heil verlieren und dass ihre Namen aus dem Buch des Lebens gelöscht

werden können, wie manche den Text auslegen. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Das Wort „nicht“ (griechisch: „ou mē“) stellt eine doppelte Verneinung [Anm. d. Übers.: betonte Verneinung] des Wortes „auslöschen“ dar, was bedeutet, dass die Namen von wahren Christusgläubigen unter keinen Umständen aus dem Buch des Lebens gelöscht werden können.

Der Theologe Robert Thomas schreibt: „Ein anderes Verständnis besteht darin, das ‚Auslöschen‘ als Litotes zu verstehen, eine Stilfigur, bei der eine Bejahung durch die Verneinung einer gegenteiligen Aussage ausgedrückt wird. Durch die Verneinung des Gegenteils entsteht eine Untertreibung, die dazu dient, die Zusicherung zu bekräftigen, dass der Name des Überwinders im Buch des Lebens festgehalten wird. Der Zweck der Verheißung besteht darin, denen, die ‚würdig‘ sind (vgl. V. 4), Gewissheit und Sicherheit zu geben, und nicht darin, etwas über das Schicksal derer zu sagen, die nicht überwinden.“¹

Gott verheißt also, dass Er den Namen eines Gläubigen niemals aus dem Buch des Lebens auslöschen wird. Wahre Gläubige werden durch den Heiligen Geist für den Tag der Erlösung versiegelt (Eph 4,30). Diejenigen, die Gott, der Vater, dem Sohn gibt, werden niemals verloren gehen und sind „aus dem Tod in das Leben übergegangen“ (Joh 5,24; vgl. 6,37. 39; 10,27-30).

Von David M. Levy

¹ Robert L. Thomas, Revelation 1—7: An Exegetical Commentary (Chicago, IL: Moody Press, 1992), 261.



IST ES AN DER ZEIT FÜR EINE AUFLÖSUNG DER UNRWA?

von Israel Kasnett

Nach der Enthüllung, dass etwa 10% der 12.000 Mitarbeiter in Gaza mit der Hamas in Verbindung stehen und mindestens zwölf von ihnen direkt an dem Massaker der Terrorgruppe vom 7. Oktober 2023 in Israel beteiligt waren, ist das Palästinahilfswerk der Vereinten Nationen (UNRWA) in den Fokus gerückt.

Laut Marcus Sheff, CEO von IMPACT-se, einer Organisation, die die Lehrpläne im Nahen Osten überwacht, radikalisiert das UNRWA tatsächlich den Gazastreifen. „Das UNRWA hat in seiner Sorgfaltspflicht versagt“, sagte er, und es sei „mitschuldig an der Radikalisierung aller Schüler in seinen Schulen“. Nach Angaben von IMPACT-se gibt es 183 von der UNRWA betriebene Schulen im gesamten Gazastreifen, in denen mehr als 286.000 Schüler unterrichtet werden.

Das UNRWA hat auch das palästinensische Flüchtlingsproblem aufrechterhalten, indem es den Palästinensern das Recht einräumt, ihren Flüchtlingsstatus zu vererben - ein Vorrecht, das keine andere Flüchtlingsgruppe in der Welt hat. Diese Politik hat dazu geführt, dass die Zahl der Flüchtlinge, die nach 1948 zunächst bei etwa 700.000 lag, heute auf fast 6 Millionen angewachsen ist.

US-Präsident Donald Trump beendete die Finanzierung des UNRWA durch die USA im Jahr 2018. Die Regierung Biden stellte die Finanzierung jedoch wieder her und gab im Juli 2022 bekannt, dass sie dem UNRWA mehr Geld zur Verfügung gestellt hatte als jede andere Organisation auf der Welt. Die Vereinigten Staaten stellen dem UNRWA jährlich zwischen 300 und 400 Millionen Dollar zu Verfügung.

UN-Generalsekretär António Guterres sagte, er sei „entsetzt“, dass UNRWA-Mitarbeiter an dem Massaker vom 7. Oktober beteiligt waren und schwor, „jeden UN-Mitarbeiter zur Rechenschaft zu ziehen, der in Terrorakte verwickelt ist“. Er verurteilte jedoch Forderungen nach einer Auflösung der Organisation und sagte, dass die „abscheulichen Taten dieser Mitarbeiter Konsequenzen haben müssen“, während die zehntausenden anderen UNRWA-Mitarbeiter „nicht bestraft werden sollen“.

Nach Bekanntwerden der Vorwürfe gegen das UN-Hilfswerk setzten die Vereinigten Staaten und eine Reihe anderer wichtiger Geberländer ihre Hilfe für das UNRWA aus.

UNRWA-Chef Philippe Lazzarini sagte, er sei „schockiert, dass solche Entscheidungen aufgrund des angeblichen Ver-



US-Außenminister Antony J. Blinken (links) mit UNRWA-Chef Philippe Lazzarini (rechts)

haltens einiger weniger Personen getroffen würden“. Andere verurteilten das, was sie als „kollektive Bestrafung“ des UNRWA auf der Grundlage der Handlungen einiger weniger schlechter Menschen wahrnehmen.

Als er vor dem Kongress aussagte, sagte Sheff jedoch: „Diese extremistischen Ansichten gehen weit über eine Handvoll Einzelner hinaus. Sie sind in der Organisation weit verbreitet“. Anderswo im Nahen Osten, einschließlich der Vereinigten Arabischen Emirate, Saudi-Arabien, Ägypten, Marokko und Israel, wird in den Lehrplänen und Schulbüchern Frieden gefördert.

„Wenn wir uns die Region ansehen, stehen die extremistischen UNRWA-Schulen zunehmend allein“, sagte er. „Die Mehrheit der Terroristen, die am 7. Oktober die Grenze durchbrachen und [israelische Zivilisten] ermordeten, vergewaltigten und entführten, waren Absolventen dieser UNRWA-Schulen. Ihnen wurden Dschihad und Märtyrertum beigebracht, und sie wurden in diesen von der internationalen Gemeinschaft unterstützten Schulen dazu erzogen, diese schrecklichen Gewalttaten zu begehen.“

„Wenn wir das nächste Massaker verhindern wollen, wenn wir von Frieden träumen wollen, dann darf das UNRWA keine Rolle mehr im palästinensischen Bildungswesen spielen“, fügte er hinzu.

Der Exekutivdirektor von UN Watch, Hillel Neuer, forderte den Kongress auf, „die Führung bei der Auflösung dieser Organisation zu übernehmen“, und sagte: „In den letzten neun Jahren haben wir Beweise aufgedeckt, veröffentlicht und den Vereinten Nationen und dem UNRWA vorgelegt für weit verbreitete und systematische Aufstachelung zum Dschihad-Terrorismus, Lobpreisung des Naziführers Adolf Hitler, [und] Aufrufe zum Abschachten von Juden von Seiten der UNRWA-Lehrer, Schulleiter und anderen Angestellten“.

Blaise Misztal, Vizepräsident für Politik am Jewish Institute for National Security of America, sagte: „Die Tage des UNRWA sollten vorbei sein, genauso wie die Tage der Hamas, die den Gazastreifen regiert, vorbei sein sollten. Wir können nicht zum Status quo zurückkehren.“



Bild: Die fünf Amarna-Briefe

Die Historizität des Buches Richter ist entscheidend für die Bestätigung des Heiligen Landes als Wohnstätte Israels und damit für die Vertrauenswürdigkeit der Bibel. Zuvor haben wir überlegt, warum wir die biblische Geschichte verteidigen müssen, und haben die archäologischen Beweise, die die Historizität der Erzählung von Gideon im Buch Richter unterstützen, untersucht. Zum Abschluss unserer Reihe werden wir weitere Beweise betrachten, die zeigen, dass die einzig logische Schlussfolgerung lautet, dass der biblische Bericht wahr ist.

Die Geschichte der Richter beginnt mit der Fortsetzung der Eroberung kanaanitischer Städte durch die Israeliten, darunter auch Jerusalem (Ri 1,8). Allerdings gelang es den Israeliten nicht, die Jebusiter, die Jerusalem bewohnten, vollständig zu vertreiben (V. 21).

Die Amarna-Briefe, eine Sammlung der diplomatischen Korrespondenz zwischen den kanaanitischen Stadtstaaten und den ägyptischen Pharaonen Amenhotep III und Echnaton, bestätigen diese Eroberung.¹

In diesen Briefen bitten die Kanaaniter die Pharaonen um Hilfe gegen Angreifer, die als *habiru* oder *apiru* bezeichnet werden, ein Begriff, der „marodierende Nomaden“ beschreibt, zu denen auch die Israeliten gehörten, insbesondere diejenigen aus dem zentralen Hochland, wo sie sich ursprünglich niedergelassen hatten.² Diese Bitten um militärische Unterstützung deuten darauf hin, dass die Israeliten dabei waren, das kanaanitische Hochland zu erobern. Im Brief EA271 ruft der König von Gezer dazu auf, sein Land vor den mächtigen *apiru* zu retten. In anderen Briefen heißt es: „Das Land des Königs [von Jerusalem] ist verloren“ (EA 288) und „zu den Hapiru übergelaufen“ (EA 290).³

Diese antiken Dokumente passen zu den Konflikten der Eroberungszeit. Um 1209 v. Chr. schlug der ägyptische Pharao Merneptah, der dreizehnte Sohn von Ramses II, einen Aufstand nieder, an dem die Libyer, die ägäischen Seevölker und vertriebene Nomaden aus anderen Ländern des Nahen Ostens beteiligt waren. Zum Gedenken an seinen Sieg errichtete er vier große Steinstelen (Denkmäler). Auf einer Stele listete

Merneptah Israel zusammen mit den Stadtstaaten Aschkelon, Jenoam und Gezer als eine Einheit auf, die in Kanaan rebellierte. Die Einbeziehung Israels in die großen kanaanitischen Stadtstaaten deutet darauf hin, dass es als etablierte Macht anerkannt war.

Der Eintrag Israels auf der Stele enthält jedoch ein hieroglyphisches Zeichen, das es nicht als nationale Einheit, sondern als ethnisch-soziale Gruppe ohne feste Grenzen kennzeichnet. Diese Tatsache steht im Einklang mit den biblischen Angaben: Obwohl die Israeliten bereits während der Zeit der Richter ihr Land besaßen (2,6), erlangten sie erst in der Zeit des Königreichs den Status einer politischen Einheit.

Die Richter berichten auch über den geistlichen Verfall der zweiten Generation der Israeliten, die unter den Kanaanitern lebten (V. 10-13). Dadurch, dass Josua die Kanaaniter und ihren heidnischen Götzendienst nicht beseitigte (1,28), wurden die Israeliten verunreinigt. Umgeben von einer hoch entwickelten und etablierten Kultur und ohne die Wunder, die ihre Vorfahren erlebt hatten, nahmen viele Israeliten kanaanitische Götter an. Dieser geistige Niedergang resultierte aus dem Neid auf die kanaanitische Fruchtbarkeit – die ihren Gottheiten zugeschrieben wurde –, weniger strenge Gesetze und Rituale sowie offene, sinnliche religiöse Praktiken.

Als Israels Richter Gideon die falschen Götzen seines Wohnortes (Ba'al und Aschera) zerstörte und dem Gott Israels einen ordentlichen Altar errichtete, wollte sein Volk ihn töten (6,28-32). Diese Tatsache passt zu den archäologischen Ausgrabungen aus der Zeit der Eroberung. In Hazor schlugen die Israeliten den kanaanitischen Götzen Köpfe und Hände ab, aber in der Siedlungsperiode waren die israelitischen Wohnsitze voll von Kultanlagen und fremden Götzen.

Dies steht auch im Einklang mit den archäologischen Zeugnissen eines allmählichen Wandels von einer fortschrittlicheren Bau- und Keramikkultur (kanaanitisch) zu einem weniger fortschrittlichen Stil (israelitisch) im Gelobten Land.⁴ Israel brachte nicht plötzlich eine ausgeprägte eigene materielle Kultur nach Kanaan, sondern führte, wie die Schrift zeigt, allmähliche Veränderungen des einheimischen Stils ein.

Indem Ausgrabungen in Israel neue Beweise für die historische Genauigkeit des Buches der Richter ans Licht bringen, untermauert die Archäologie die Wahrheit der Bibel.

⁴ John Bimson and David Livingston, „Redating the Exodus“, *Biblical Archaeological Review* (September-Oktober 1987), 52–53.

Randall Price ist Universitätsprofessor, Autor und weltbekannter Archäologe. Er ist außerdem der Gründer und Präsident von *World of the Bible Ministries* (worldofthebible.com).

¹ William L. Moran, *The Amarna Letters* (Baltimore, MD: The Johns Hopkins University Press, 1992), XXVI.
² S. Douglas Waterhouse, „Who are the Habiru of the Amarna Letters?“ *Journal of the Adventist Theological Society*, 12/1 (2001), 31.
³ Bryant G. Wood, „From Ramesses to Shiloh: Archaeological Discoveries Bearing on the Exodus-Judges Period“, *Associates for Biblical Research* (April 2, 2008) <tinyurl.com/AmarnaApiru>.

Foto: Debbie Hill/UPI/Newscom



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)

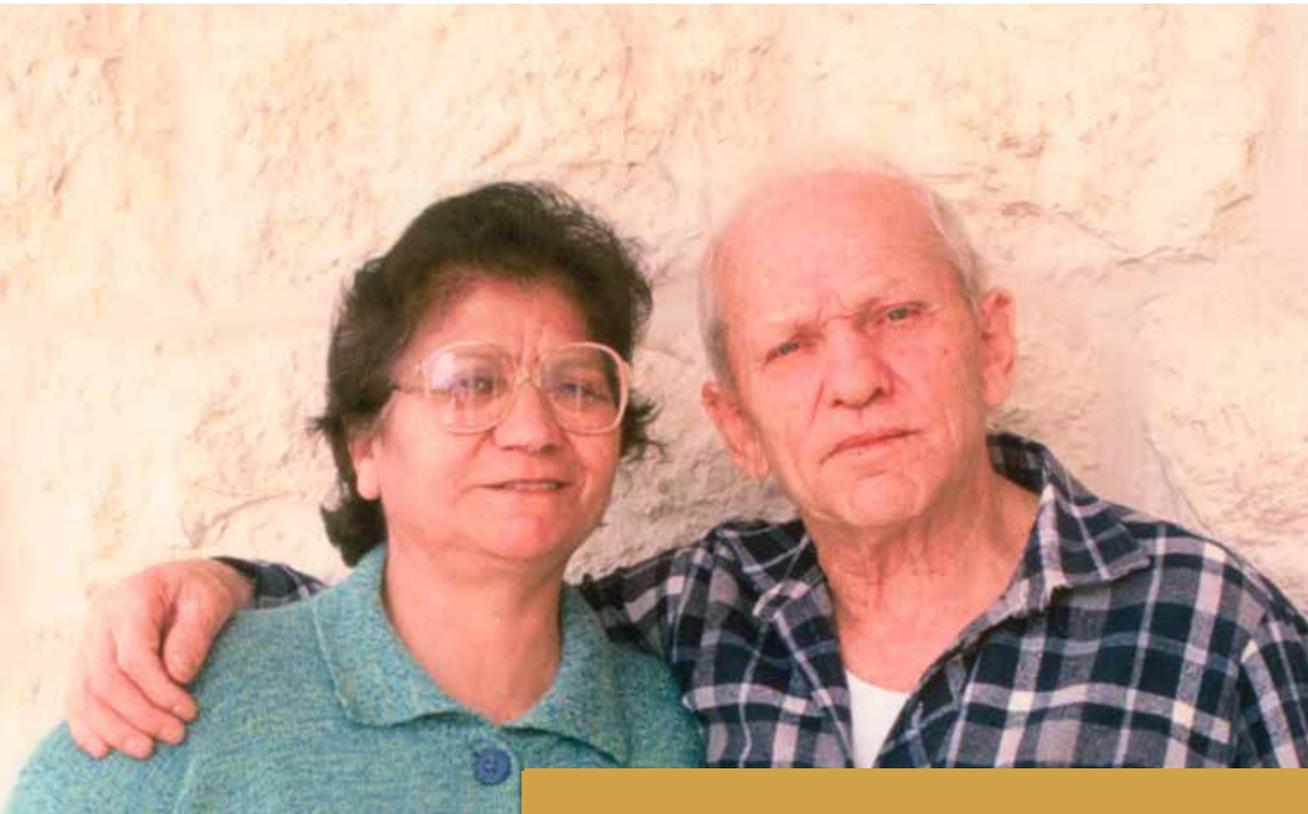


Foto: Archiv FOI

„Ich lese nur, was in der heiligen Bibel steht, und die Bibel ist die Wahrheit.

von Zvi Kalisher

Meine arabischen Nachbarn kommen mich oft besuchen und unterhalten sich mit mir über geistliche Dinge. Wenn sie keine Antwort auf meine Fragen haben, kündigen sie an, dass sie die Woche darauf wiederkommen und unser wichtiges Gespräch fortsetzen werden. Das passiert aber nie. Also war ich überrascht, als sie vor ein paar Wochen tatsächlich wiederkamen, um eine Diskussion weiterzuführen.

„Wir haben mit unseren Scheichs über das gesprochen, was du gesagt hast, dass ihr das Land Israel vom Herrn, eurem Gott, bekommen habt“, fing einer von ihnen an. „Aber das ist eine dreckige Lüge, an die du und deine Rabbis da glauben. Unsere Priester lehren uns die Wahrheit, aber ihr glaubt immer noch, dass Gott euch dieses Land gegeben hat.“

„Dieser Gott ist nicht nur mein Gott, sondern der mächtige Gott der ganzen Welt“, entgegnete ich.

Die Männer waren aufgebracht. Einer forderte mich auf: „Zeig mir, wo in deiner Bibel steht, dass der Herr euch dieses Land gegeben hat, Seinem ‚erwählten Volk‘, und wo es Israel genannt wird.“

„Ich bin froh, dass du mich das gefragt hast“, sagte ich. „Wenn ich euch zeige, wo das in der heiligen Bibel steht, glaubt ihr dann?“

„Ja, wir werden glauben“, erwiderte einer, „wenn wir es in unserer eigenen Sprache lesen können.“

Ich schlug meine arabische Bibel bei 1. Mose 13 auf und zeigte ihnen, wo der Herr zu Abraham sagt: „Das ganze Land, das du siehst, dir will ich es geben und deinen Nachkommen für ewig“ (V. 15).

Der Satz überraschte sie. Einer brachte vor: „Das kann so nicht stimmen. Ihr habt unser Land genommen und behauptet, Gott hätte es euch gegeben, und ihr habt es ‚Israel‘ genannt. Zeig uns, ob es noch andere Bibelstellen gibt, dass Gott euch dieses Land gegeben hat.“

„Warum hat der Herr Seinem erwählten Volk Israel dieses Land gegeben?“, fragte ich. „Der Herr sagte Abraham in 1. Mose 17,8: ‚Ich werde dir und deinen Nachkommen nach dir das Land deiner Fremdlingschaft geben, das ganze Land Kanaan, zum ewigen Besitz, und ich werde ihnen Gott sein.“

„Wie lange willst du noch lügen?“, wollte einer von ihnen wissen.

„Ich lese nur, was in der heiligen Bibel steht, und die Bibel ist die Wahrheit“, versicherte ich. „Was der Herr gesagt hat, steht für immer.“

„Also glaubst du, dass alles, was hier steht, die Wahrheit ist?“ „Ja, das ist es“, erwiderte ich. „Es steht klar geschrieben, dass das Wort des Herrn ewig ist.“

„Natürlich sagst du das, damit wir dir glauben, aber das ist doch bloß eine gut erzählte Lüge. Wenn das in der Bibel steht, wie du sagst, dann zeig es uns.“

Ich schlug Psalm 119,89 auf und las ihnen vor: „In Ewigkeit, HERR, steht dein Wort fest im Himmel.“ Das weckte ihr Interesse und sie stellten weitere Fragen. Nachdem wir viel geredet hatten, bat einer von ihnen: „Kannst du uns deine Bibel geben, damit wir sie anschauen können?“

Ich gab sie ihnen und sie gingen zum Neuen Testament. Sie waren verblüfft.

„Wie kannst du sagen, dass du einzig an die Bibel glaubst, wenn da das Neue Testament drin ist?“, wollte

einer wissen. „Wir haben so viel Zeit mit dir verbracht, damit wir etwas über die Bibel lernen, und jetzt sagst du uns, dass du das Neue Testament liest? Wie kommt das? Betrachtest du das auch als Wort Gottes?“

„Ja“, bestätigte ich. Ich wies sie auf Jesaja 53,5-6 hin, wo es heißt: „Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden“ (V. 5). Dann fragte ich: „Wisst ihr, wer derjenige war, der um unserer Vergehen willen durchbohrt war?“

Sie hatten keine Antwort; aber einer von ihnen wollte wissen: „Weißt du, an wen du glaubst?“

„Ich glaube an den lebendigen Gott, und in diesem Vers geht es um Ihn“, sagte ich.

Sie wollten wissen, woher ich das weiß, also zeigte ich ihnen das ganze Kapitel und forderte sie auf, es zu lesen, dann würden sie wissen, um wen es da geht. Sie beschäftigten sich lange mit dem Kapitel, dann stellten sie mir über mehrere Stunden weitere Fragen. Aber ich war froh, dass ich zuhören und ihre Fragen beantworten konnte, damit sie meinen Erlöser Jesus kennenlernen konnten, der, an den ich geglaubt habe.

Aus dem Archiv von FOI

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.

DAVE HUNT

BIBLISCHE PERSPEKTIVEN

Über 250 Argumente zur Verteidigung des Glaubens

Wer ist Gott?

Warum lässt er das Böse zu?

Will er, dass es Menschen gibt, die verloren gehen?

Warum werden meine Gebete nicht alle erhört?

Sind Gott und Allah nicht dasselbe?

Dies sind nur einige Fragen, mit denen der Christ im Gespräch mit Nichtchristen, aber auch in seinem eigenen Glaubensalltag konfrontiert wird. Es sind Fragen, die auch Dave Hunt in seiner Vortragstätigkeit und als Buchautor immer wieder gehört hat.

In diesem Buch gibt er biblisch fundierte, systematisch aufgebaute Antworten, die den Leser Schritt für Schritt in ein tieferes Verständnis Gottes und der Bibel hineinführen. Ob es um Argumente für das Gespräch mit dem atheistischen Nachbarn oder Kollegen geht oder um eigene Zweifel – dieses Buch ist eine Fundgrube.



zu bestellen unter:
www.cmv-duesseldorf.de
Paperback 368 Seiten
ISBN 978-3-96190-113-5
Euro 11,50

bibeltreu - fundiert - aktuell



The Friends of Israel
vertreten im deutsch-
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 30 04 30 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 021 1- 429 98 56